

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

Nr. 46. Hirschberg, Donnerstag den 12. November. **1846.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Allgem. Preußischen, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Inland. Die Hohe Leiche des Hochseligen Prinzen Heinrich, Königl. Hoheit, ist am 6. Novbr. Abends zu Berlin aus Rom, zur See über Hamburg, angelangt, und in der Stille nach der Domkirche gebracht und auf der Estrade vor dem Altare niedergesetzt worden. Das Leichenbegängniß fand am 7. Novbr. mit den einem Königl. Prinzen und Hohen militairischen Range des Hochseligen gebührenden Ehrenbezeigungen statt.

Deutsche Bundes-Staaten. Die vertagte Stände-Versammlung des Königreichs Hannover ist jetzt wieder zusammen getreten. — Im Königreich Baiern ist der Verkauf der Schießbaumwolle bis auf's Weitere verboten worden. — Die nun eröffnete Stände-Versammlung zu Schleswig hat eine Adresse an Se. Majestät den König von Dänemark entworfen, welche eine entschiedene Rechtsverwahrung gegen den offenen Brief und gegen alle aus demselben zu ziehende Folgerungen für die staatsrechtliche Stellung des Herzogthums Schleswig für jetzt und alle künftigen Zeiten enthält, und die Souveränetät und agnatische Erbfolge des Herzogthums nachdrücklich behauptet. Es heißt in derselben u. A.: „In welchen Grundsätzen das Wesentliche des schleswig-holstein'schen Staatsrechts enthalten ist, das bedarf keiner weitläuftigen Ausführung. Es ist allgemein bekannt, ja in Jedermanns Munde: Das Herzogthum Schleswig ist, wie das Herzogthum Holstein, ein souveränes, selbstständiges Herzogthum, die Herzogthümer Schleswig und Holstein sind grundgesetzlich und eben deshalb unzertrennlich verbundene Staaten; der Mannsstamm herrscht in den Herzogthümern." Der Schluß der Adresse lautet: „Allergnädigster König und Herr! Wir haben uns vor Ew. Königl. Majestät mit der Offenheit und Geradheit, welche uns, als Vertreter des Landes, ziemt, ausgesprochen. Wir hegen das feste Vertrauen, daß Allerhöchstdieselben der Stimme des Landes Gehör leihen; in Gerechtigkeit die grundgesetzlichen Einrichtungen des Herzogthums Schleswig als begründet anerkennen, und in Weisheit und Gerechtigkeit dagegen Maßregeln ergreifen werden, welche den Bewohnern des Landes über die staatsrechtlichen Verhältnisse des Herzogthums Beruhigung geben können." Diese Adresse hat aber der Königl. Regierungs-Commissar v. Scheel den 3. Nov. zurückgesandt, und zwar mit einem Begleitschreiben, in welchem er sich darauf beruft, daß er bereits in der zweiten diesjährigen Sitzung erklärt, eine solche Adresse müsse in Uebereinstimmung mit dem Geschäfts-Reglement verhandelt werden. Mit Rücksicht hierauf sehe er sich genöthigt, in Betracht der obwaltenden Formmängel und ohne den Inhalt der Adresse in nähere Erwägung nehmen zu können, in Gemäßheit der ihm ertheilten Verhaltungs-Befehle, die Adresse mit der Erklärung zu remittiren, daß sie von dem Königl. Commissar zur Einsendung an Se. Majestät den König nicht entgegen genommen werden könne.

Oesterreich. Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Marie befindet sich noch zu Wien; leider hat sich ihr Befinden noch nicht wesentlich gebessert, das Fieber ist anhaltend, so daß eine Uebersiedelung der hohen Kranken nach einer südlichen Gegend noch nicht als ausführbar erscheint. — Der Wladika von Montenegro ist zu Wien angekommen. — In Galizien ist das Standrecht nun in Wirksamkeit getreten. Ein Corps von 600 Mann, zusammengesetzt von Militair-Beurlaubten, bildet nun eine Sicherheits-Wache, erstreckt sich aber blos auf die zehn westlichen Kreise.

Schweiz. Die Regierung von Luzern will weder die jetzige Regierung zu Genf, noch die von ihr eingesetzten Behörden anerkennen. — Zu Basel ist jetzt der große Rath versammelt, um die Bittschriften wegen einer Verfassungs-Aenderung zu berathen; eine Kommission zur Berathung ist ernannt worden.

Frankreich. Die französischen Truppen an der Gränze der Schweiz haben eine rückgängige Bewegung gemacht. — Marschall Bourmont ist auf seinem gleichnamigen Schlosse in Anjou im 73sten Lebensjahre gestorben. — Seit 60 Jahren ist Frankreich durch keine solche Leiden, wie die jetzigen Ueberschwemmungen zu Wege gebracht, heimgesucht worden. — Der Empfang des Herzogs und der Herzogin von Montpensier zu Bayonne war sehr festlich, leider war aber Störung durch sehr schlechtes Wetter. — Die furchtbare Periode der Ueberschwemmungen naht nun ihrem Ende. Ueberall sind die Gewässer im Fallen. Aber den Berichten über das Anschwellen und Austreten der Flüsse folgen jetzt die nicht minder traurigen, über die immer mehr hervortretenden Folgen dieser unglücklichen Natur-Ereignisse: überall zertrümmerte und fortgerissene Häuser, verheerte Landstraßen, versandete und in Moräste verwandelte Felder. Gering angeschlagen, schätzt man den durch die Loire angerichteten Schaden auf 70 Millionen Franken.

Spanien. Der Herzog von Montpensier mit Gemahlin trat am 22. Okt., früh um 7 Uhr, seine Rückreise von Madrid nach Frankreich an. — Die Königin Christine hat nun das Palais ihres Gemahls, des Herzogs von Rianzares, bezogen. — Die Regierung hat Depeschen aus Saragossa erhalten, welche melden, daß die Feinde der Ordnung dort eine Bewegung versucht hatten. In einem Stadtviertheil hatten sich bedeutende Aufläufe gebildet, so daß der General-Capitain zu Pferde steigen und, an der Spitze einiger Truppen, das Volk zerstreuen mußte. Mehrere Personen wurden verhaftet. Man hatte den Ruf: Es lebe Espartero! vernommen und es wurde auch geschossen. Nach den neuesten Nachrichten war die Ruhe hergestellt und eine Untersuchung eingeleitet; mehrere der Verschworenen wurden zur Haft gebracht; die Chefs des Komplotts haben von unbekannter Hand zu Madrid zwei Millionen Realen zur Beförderung ihrer Pläne bezogen; 60 Gewehre und namhafte Pulver-Vorräthe sind den Aufrührern abgenommen worden.

Die Nachrichten aus Portugal lauten aus Lissabon vom 24. Oktober sehr ungünstig für die Regierung. Die Insurgenten in Porto waren in vollständigem Besitz der Stadt und der Regierungs-Dampfschiffe, während miguelistische Banden die Unruhen benutzten und die Umgegend unsicher machten. Der englische Admiral Parker war am 24sten mit seinem ganzen Geschwader in den Tajo eingelaufen. Der Graf das Antas stand noch an der Spitze der Insurgenten in Porto, und Visconde Sa da Bandeira war von Lissabon nach Coimbra gegangen, wo er enthusiastisch empfangen worden sein soll. Die Nachrichten widersprechen sich sehr, indeß scheint so viel gewiß, daß die Regierungs-Partei noch keine Vortheile über die Insurgenten erlangt hat und nur durch die Verfügung über die Geldkräfte des Landes sich hält. General Vinhaes war noch auf dem Wege nach Porto gegen die Insurgenten und verfügte, wie das Diario sagt, über alle treuen Truppen in Tras os Montes, und General Salazar mit den Truppen von Elvas sollte den 23. Evora angreifen. Mit welchem Erfolge dies geschehen ist, war noch nicht bekannt. Dagegen ist es faktisch, daß das 12te Regiment, welches in Castello Branco war, sich zu der Volks-Partei in Coimbra geschlagen hat, daß ferner miguelistische Banden in allen Richtungen das Land durchziehen und die Stadt Cintra, welche die Königin jeden Sommer zu bewohnen pflegt, sich zu Gunsten Dom Miguel's erklärt hat. Es wird noch hinzugefügt, daß die Bewohner Lissabons wenig Eifer zur Vertheidigung der Stadt gegen die Insurgenten zeigen und deshalb durch Zwang zur Besetzung der Wälle ausgehoben werden. Die Mündung des Douro ist mittelst Dekrets in Blokadezustand erklärt worden. — Der englische Admiral Parker hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, den Personen und dem Eigenthum der britischen Unterthanen Schutz und, wenn nöthig, Ihrer Majestät und der Königlichen Familie eine Zuflucht zu gewähren; in die inneren Zwistigkeiten des Landes sich einzumischen, ist er nicht ermächtigt, sondern nur, so weit möglich, die britischen Interessen vor jeder Gefahr, der sie im Verlaufe der Insurrection ausgesetzt sein könnten, zu schützen. Oberst Wylde, der bekanntlich als Spezial-Gesandter nach Portugal geht, wird erst Porto, dann Lissabon besuchen.

Großbritanien und Irland. Das Parlament wird erst den 12. Januar k. J. wieder eröffnet werden. — In Irland zeigt sich an manchen Orten die Noth in so schroffer Gestalt, daß Ausbrüche der Volks-Verzweiflung nur mit Mühe zurück gehalten werden können.

Italien. In den letztern Tagen des Oktobers hat in Modena der Abschluß des Ehe-Vertrages zwischen dem Herzoge von Bordeaux und der Prinzessin Therese von Modena, Schwester des regierenden Herzogs, stattgefunden. Die Vermählung selbst ist am 30. Oktober vollzogen worden.

Türkei. Die Ernennung Reschid Paschas zum Großwessier scheint bei den Türken, namentlich dem gebildeten Theil der Nation, den Ulemas, keinen Gefallen zu finden; man klagt ihn der Vorliebe für Bildung und Sitte der Giaurs an, was freilich gerade sein Verdienst ist. Die Ulemas sind gegen ihn gestimmt. — Während des Ramazans wurde ein 15jähriger Mensch, der am Tage, also während der Fastenzeit, eine Brätzel gegessen, ergriffen, nach dem Arsenal geschleppt und dort zu Tode geprügelt, denn er starb einige Stunden nach der Execution. Seit langer Zeit war ein solches Verfahren nicht mehr vorgekommen, indeß unter den Muhammedanern zeigt sich jetzt dasselbe Zurückgehen auf die alten Formen und den Fanatismus früherer Zeiten. — Der Kurdenhäuptling Beder Han Bey soll sich mit einem neuen Raub- und Mordzug gegen die Nestorianer beschäftigen. — Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fährt Se. Königl. Hoheit der Prinz Luitpold von Baiern fort, die Merkwürdigkeiten Konstantinopels und seiner Umgebungen zu besichtigen. Der Sultan gab ihm ein prachtvolles Bankett. — Der franz. Deputirte, Herr Odilon-Barrot, ist auf seiner Reise nach Aegypten zu Konstantinopel eingetroffen. — Der Revell von Adschara, Kör Hussein, ist endlich gefangen genommen worden.

Aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika sind höchst wichtige Nachrichten über den Krieg gegen Mexiko angelangt. Ein entscheidender Schlag ist geschehen; General Taylor hat die Stadt Monterey, den Schlüssel der Hauptstadt Mexiko, erobert. General Taylor langte am 19. Septbr. mit ungefähr 6000 Mann vor Monterey an, begann seinen Angriff am 22sten, und gelangte erst nach dreitägigen lebhaften Gefechten und kraftvollem Widerstande der Mexikaner, bei welchem die Amerikaner 300 Todte einbüßten, durch Capitulation des General Ampudia, der die 7000 Mann starke Besatzung befehligte, in den Besitz der Stadt. Die Capitulation ist sehr ehrenvoll für die Mexikaner. Sie giebt ihnen sieben Tage zur Räumung der Stadt; während welcher Zeit die Amerikaner dieselbe nicht betreten dürfen, gestattet der Garnison den Abzug mit den Waffen in der Hand, insbesondere der Artillerie, mit einer Batterie von 6 Geschützen und 21 Schüssen für jedes Stück. Nur die Citadelle sollte schon den 25. Septbr. geräumt werden, doch wurde den Mexikanern gestattet, ihre Flagge zu salutiren, ehe sie abgenommen wurde. Endlich zieht die Capitulation eine Linie von dem Riconada-Paß durch Linares und San

Fernando de Presas, und bestimmt, daß, vor Ablauf von acht Wochen oder bis zum Eingange neuer Instructionen der beiderseitigen Regierungen, diese Linie von keinem der beiden Truppen-Corps überschritten werden dürfe. Diese Bedingungen beweisen zur Genüge, daß die Mexikaner sich sehr tapfer gehalten und den Belagerern viel zu schaffen gemacht haben. Die Stadt, fast ganz aus Stein gebaut, war stark befestigt; desgleichen die Höhen, welche sie beherrschen. In den Straßen waren Barrikaden errichtet und die Mauern der Häuser durchbohrt zu Schießlöchern für das Musketenfeuer. Demohnerachtet glaubt man, die Regierung der Vereinigten Staaten werde diesen Waffenstillestand nicht genehmigen, sondern dem General Taylor Befehl geben, geradeweges auf Mexiko loszugehen. — Diesen Sieges-Nachrichten ging eine eben so wichtige voran — die Einnahme von Santa Fé durch den amerikanischen General Kearney, so wie die Besitznahme Kaliforniens durch den amerikanischen Commandeur Sloat. Die mexikanischen Behörden leisteten keinen Widerstand, und jene beiden Theile des mexikanischen Gebiets, Ober-Kalifornien und Neu-Mexiko, sind vermittelst Proklamationen der amerikanischen Befehlshaber ohne einen Tropfen Bluts der Union einverleibt worden.

Ostindien. Die früher eroberte Provinz Sind, welche aus Niederungen und Sümpfen besteht, ist bei der englisch-ostindischen Armee auf das schlimmste verrufen; die dahin beorderten Regimenter werden als verlorne Posten betrachtet, und die Darlegungen über die diesjährigen Verheerungen der Cholera unter den Truppen sind wahrhaft schauerlich zu lesen. Gerade die schönsten und jugendkräftigsten Soldaten, die Grenadiere der Frontlinien, starben weg wie die Fliegen. Jetzt, da die Seuche aufgehört, macht sich Mangel an Lebensmitteln fühlbar.

China. Vertragsmäßig haben nun die Engländer die Insel Tschusan wieder den Chinesen übergeben; sie ist nun nicht mehr einer von den Häfen und Plätzen, mit denen der Handel gestattet ist.

Deutsche Bundes-Staaten.

Die Auswanderung aus Bremen scheint für dieses Jahr geschlossen zu sein. Noch nie war sie so zahlreich. Der Hauptmann von Sommer aus Braunschweig, welcher im Frühjahr als Führer eines Auswanderungstrupps Braunschweiger nach Texas ging, wird nächstens zurückkehren: seine Angeführten aber hat er zurückgelassen.

Schweiz.

James Fazy, die Hauptperson der neuen Umgestaltung in Genf ist ein geborener Demagoge. Zur Zeit der Juli-Revolution war er Mitarbeiter des National. In den drei Tagen drängte er sich in den Saal, wo die provisorische Regierung gebildet wurde. Lafayette wies ihn hinaus, und von dieser Zeit an wurde er ein entschiedener Gegner des Royalismus. C. Perier erwirkte ihm, der wegen Preßvergehen in das Gefängniß gerieth, Vergebung unter der Bedingung, daß er Frankreich verlasse. Der Minister soll dabei zu einem Genfer gesagt haben: „Mein Herr, ich mache Ihnen mit diesem Mann ein gefährliches Geschenk, denn eines Tages wird er gewiß Ihre Stadt drunter und drüber kehren.“ In Genf wurde er dann Redacteur mehrerer Tendenz-Zeitungen und war auch Hauptleiter und Beförderer des Savoyerzuges im Jahr 1834. Im J. 1841 betrog ihn sein Genosse Rilliet Constant um eine Revolution, indem er während seiner Abwesenheit die Aufregung des Volkes beschwichtigte. In diesem Jahre hat er indeß seine Pläne vollständig durchgesetzt.

Niederlande.

Der Javasche Courant vom 22. August enthält den Text der am 9. Juli mit den Radschas von Bleling und Karam Assam abgeschlossenen Friedensverträge. Die beiden Fürsten erklären darin aufs neue, daß ihr Land zu Niederländisch-Indien gehört und sie also den König der Niederlande, repräsentirt durch den General-Gouverneur von Niederländisch-Indien, als ihren Oberherrn anerkennen. Sie geloben sodann, ihre Reiche niemals an andere weiße Nationen abzutreten, noch mit Jemanden Bündnisse zum Nachtheile der niederländischen Regierung zu schließen. In einem anderen Vertrage erklärt der Fürst von Bleling, daß die niederländisch-indische Regierung durch das Kriegsrecht Herr und Meister seines Reiches und Grundgebietes geworden, und daß er dieses allein durch die Gnade und Großmuth der niederländisch-indischen Regierung zurückerhalten habe. Der Fürst von Bleling macht sich verbindlich, drei Viertel der durch diese Expedition verursachten Kriegskosten zu zahlen; der Fürst von Karam Assam bezahlt ein Viertel.

Frankreich.

Nach dreitägiger Verhandlung hat das Zuchtpolizei-Gericht von den 41 wegen Theilnahme an dem Tumult in der Vorstadt St. Antoine Angeklagten, meist Arbeitern und Handwerks-Gesellen und zum Theil schon polizeilich in üblem Rufe, 20 wegen mangelnder Beweise freigesprochen, die anderen aber in Strafen von 16 bis 25 Fr. und Gefängniß von 14 Tagen bis zu 6 Monaten verurtheilt.

Admiral Duperré, einer der ausgezeichnetsten Offiziere der französischen Marine, ist am 2. Nov. früh in Paris an einer Rückenmarks-Krankheit gestorben, an welcher er schon seit einigen Jahren litt. Er war 1775 zu La Rochelle geboren, ist also 71 Jahre alt geworden. Während der Revolution begann er seine Seedienste und erlangte alle seine verschiedenen Beförderungen in Folge von Waffenthaten. Die letzte derselben verrichtete er bei der Expedition gegen Algier, wo er der Waffengenosse des Marschall Bourmont war, der wenige Tage vor ihm gestorben ist. Er war zu verschiedenenmalen See-Minister.

Marschall Bugeaud hat sich am 2. Nov. wieder nach Algier eingeschifft. Dem Kommandanten von Teniet el Haad ist es gelungen, zwei einflußreiche Individuen vom Stamme der Beni Lintz zu verhaften, die mit Abd el Kader in Briefwechsel standen und die Stämme zur Empörung aufzureizen suchten. Sie sollen nach Frankreich gebracht werden.

Spanien.

Ehe der Herzog von Montpensier abreiste, verehrte ihm die Königin das mit großen Brillanten geschmückte goldene Vließ, welches Ferdinand VII. bei feierlichen Gelegenheiten anzulegen pflegte, so wie den nicht minder kostbaren Degen desselben. Der Werth beider Gegenstände wird auf 200,000 Piaster geschätzt. Man berechnet den Betrag der Geschenke, welche die franz. Prinzen zu Madrid vertheilten, auf 50,000 Piaster. Sämmtliche Mitarbeiter am Heraldo erhielten den Orden der Ehren-Legion. Sechs Kreuze desselben Ordens wurden an das hiesige Ayuntamiento geschickt, um unter den Mitgliedern dieser Corporation vertheilt zu werden.

Der Espectador vom 21sten Okt. enthält Folgendes: „Auf dem am Freitage im Palaste stattgefundenen Balle wurden die beiden Töchter des Don Fernando Munnoz und der Donna Maria Cristina, die eine als Gräfin von Castilleja, elf, und die andere als Marquisin von Vista Allegre, acht bis neun Jahre alt, vorgestellt. Daraus erhält, wie Jedermann begreift, daß Donna Maria Cristina ihre älteste Tochter von Don Fernando Munnoz im Jahre 1835

*

gebar, und daß folglich Donna Maria Cristina wenigstens neun Monate zuvor den Don Fernando Munnoz heirathete. Da sie nun durch das Eingehen einer zweiten Ehe gesetzmäßig unfähig wurde, Regentin des Landes und Vormünderin der Königin und der Infantin zu bleiben, so folgt der Schluß von selbst. Und dennoch protestirte Donna Maria Cristina im Jahre 1841 gegen die Ernennung eines Vormundes der erlauchten Töchter durch die Cortes und nannte dies eine gewaltsame Beraubung ihrer natürlichen Rechte. Was für Dinge doch die Zeit aufhellt!"

Großbritanien und Irland.

Am 22. und 23. Okt. ist die ganze Westküste Englands bis nach Irland hin von entsetzlichen Stürmen heimgesucht worden, welche furchtbare Verluste von Eigenthum und Menschenleben verursacht haben. Aus Swansea, Milford, Exmouth, Cardigan, Portland, Limerick wird über viele Schiffbrüche berichtet; bei mehreren derselben kam die Mannschaft ganz oder theilweise um. Weiteren Unglücks-Nachrichten sieht man entgegen.

Vermischte Nachrichten.

Es wird gewiß für viele unserer Leser von Interesse sein, über das Schicksal der im August d. J. mit dem Schiffe Hever von Hamburg abgegangenen preußischen Auswanderer nach der Moskito-Küste, unter denen sich namentlich viele Berliner befinden, etwas Näheres zu erfahren. Die ersten Nachrichten, welche uns von unsern Landsleuten zugehen, sind in einem Briefe aus St. Thomas vom 14. September, welchen der in Hamburg erscheinende „Freischütz" mittheilt, enthalten und lauten leider wenig tröstlich, denn das ganze Unternehmen ist gescheitert. Die Auswandrer waren zwar, 53 Köpfe stark, unter Anführung des Barons v. Winterfeld, in St. Thomas glücklich angekommen: zur Ueberfahrt nach der Moskitoküste waren aber noch 1000 Dollars erforderlich und die ganze Baarschaft der zur Auswanderung Verleiteten betrug nur 300 D. Man kann sich die Noth und Verlegenheit der armen Leute denken! Unter den Auswanderern befand sich ein gewisser Zeidler, der, weil er das Wesen des Barons v. Winterfeld zu durchschauen schien, sich die Unzufriedenheit dieses Herrn zugezogen hatte. Der Baron weigerte sich, Zeidler nebst seiner kranken Frau weiter fortzuschaffen. Der arme Mann wandte sich in seiner Noth an das deutsche Haus Wiemann, Bollinger u. Comp. auf St. Thomas. Hr. Wiemann begnügte sich nicht damit, Zeidler eine Stelle zu verschaffen, sondern nahm sich auch der übrigen hülfsbedürftigen Auswanderer kräftig an. Er ließ den von diesen selbstgewählten Chef Meyerhof zu sich rufen und überzeugte ihn, wie wenig die Moskito-Küste, das ungesundeste Land unter den Antillen, geeignet wäre, den Erwartungen der Auswanderer zu entsprechen, und daß sie ganz unvermeidlich bei einer Niederlassung dort sich ins Verderben stürzen würden. Meyerhof erklärte hierauf sofort für sich und im Namen der meisten seiner Genossen, daß man Hrn. v. Winterfeld nicht weiter folgen wolle, und bat nur darum, ihnen eine anderweitige Aussicht, so fern vom Vaterlande ein Unterkommen zu finden, eröffnen zu wollen. Dies versprach Hr. Wiemann. Eine zum Besten der Auswanderer unter den wohlhabenden europäischen Kaufleuten von St. Thomas veranstaltete Collecte brachte in weniger als 3 Stunden 725 Dollars ein. Von den Auswanderern fanden 12 auf St. Thomas ein Unterkommen, darunter Meyerhof nebst fünf seiner Unglücksgefährten auf den Besitzungen des wackern Etatsraths Berg; den übrigen Preußen verschaffte man eine unentgeltliche Ueberfahrt nach Bangor in Nordamerika. Das für sie gesammelte Geld wurde dem dortigen Magistrate mit dem Ersuchen überschickt, dasselbe nach ihrer Ankunft unter sie zu vertheilen. Hrn. v. Winterfeld, welcher sich dem ganzen menschenfreundlichen Benehmen widersetzen wollte, wurde erklärt, daß man die Hülfe der Justiz gegen ihn in Anspruch nehmen würde, worauf er sich, nebst seinem Secretär Schnepel und 4 Andern nach der spanischen Insel Bisques (auch Crap Island genannt) einschiffte. (In wie weit die in dem, hier nur auszüglich mitgetheilten, Schreiben Hrn. v. Winterfeld gemachten Vorwürfe gegründet sind, oder nicht, müssen wir dahingestellt sein lassen.)

Der als diplomatischer Vertreter der britischen Interessen an den Höfen von Berlin, München, Hessen-Kassel und Stuttgart früher beglaubigt gewesene hochbejahrte Sir Brooke Taylor ist dieser Tage gestorben. Eine von ihm seit zwanzig Jahren bezogene Pension von 1336 Pfd. St. fällt dadurch an den Schatz zurück.

Kanton Graubündten. Am 28. Okt., Abends 7 Uhr, ist das schöne Kloster Dissentis sammt der prächtigen Kirche ein Raub der Flammen geworden. Wie man sagt, soll gar nichts gerettet worden sein, nicht einmal das Sanctissimum im Tabernakel; auch fand der Klosterkoch im Feuer einen grausamen Tod. Die Veranlassung ist zur Stunde noch nicht ausgemittelt.

Die schöne Augustiner-Kirche in Lüttich ist für die Summe von 4700 Franken auf den Abbruch verkauft, und man wird schon in acht Tagen mit dem Abbrechen anfangen.

Wien, 19. Okt. Se. Majestät der Kaiser hat die Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten von Hessen, Freyinn von Bergen, geborene Freyinn von Berlepsch, in den österreichischen Grafenstand erhoben und ihr das Inkolat im Herrenstande für Böhmen, Mähren und Schlesien verliehen.

Ein Madrider Blatt erzählt ausführlich die Hinrichtung eines berüchtigten spanischen Räuber-Hauptmanns Clavero in Malaga. Er ging in größter Heiterkeit zum Richtplatz und liebäugelte dabei mit allen hübschen Frauenzimmern, welche dem Zuge folgten, und deren nicht wenige waren. Sein geistlicher Begleiter machte eben so wenig Eindruck auf ihn, als der Sarg, welcher vor ihm her gefahren wurde. Mit einem Satz war er auf dem Schaffot, untersuchte dort die Werkzeuge, bat sich noch ein Glas Wein aus und gab dann das Tuch, welches seine Haare band, dem Geistlichen, um es seiner Geliebten zu geben. Vergebens bat ihn der Geistliche, niederzuknien und zu beten, und als ihm derselbe das Crucifix vorhielt, wandte er sich nach der anderen Seite. Er zog dann seine Schuh aus und bat, diese dem Schuhmacher zurückzugeben, weil sie noch nicht bezahlt seien. In einigen Worten an das Publikum sagte er dann noch, daß er, wenn er 2500 Realen hätte auftreiben können, um die Richter zu bestechen, nicht auf dem Schaffot stehen würde. Als der Scharfrichter ihm die Mütze über die Augen ziehen wollte, verbat er sich dies, weil er das schöne Licht des Tages so lange als möglich sehen wolle. Das von der Hinrichtung heimkehrende Volk meinte, daß es ein netter Mann gewesen sei. — Die Einwohner von Castelblanco in Andalusien wollten einen Waldgrund in Ackergrund verwandeln, und steckten deshalb die Waldung, welche nicht weniger als 4 Mill. werth sein mochte, in Brand. Die Provinzial-Regierung von Sevilla hat deshalb den ganzen Stadtrath von Castelblanco ins Gefängniß setzen lassen.

In Grammont sprang der Kessel einer Dampf-Maschine von 12 Pferdekraft in einer Papier-Fabrik. Die Folgen des Unglücks waren schrecklich; das ganze Gebäude ist in einen Schutthaufen verwandelt, 4 Arbeiter wurden schwer verwundet.

Die Waise von Grünhain.

(Fortsetzung.)

Die Stimme des alten Mannes verhallte in der Ferne, aber Mariens Fuß blieb wie eingewurzelt stehen. Das war kein Zufall, das war eine Mahnung des Himmels zur rechten Zeit. Sie hatte gemurrt gegen seine Fügung, die ihr Leben in jener Nacht des Mordes durch den alten Lohmann gerettet hatte. Es war das erstemal, daß sie solch einen Gedanken hegte und da mußte des alten Baldrians Lied in ihr Ohr dringen und durch das Ohr in ihr Herz und das wankende Vertrauen auf Gottes allweisen Rathschluß aufs neue stützen. Sie fühlte tiefe Reue in sich und recht brünstig die Hände auf der Brust gefaltet, sang sie mit leiser Stimme: „Gott hab ich alles heimgestellt, er machs mit mir, wie's ihm gefällt.“ Sie ging dann nach dem Schlosse. Der Graf und seine Jagdfreunde waren zurückgekommen, Leben und Regsamkeit herrschte in dem großen Gebäude, die Jagd war glücklich gewesen. Aus dem Speisesaale schallte fröhliches Gelächter, der alte Graf war die Lustigkeit selber und im Unterstock zechten und schmausten seine Revierförster. Von unten bis oben war Lust und Heiterkeit. Marie, um Niemanden im Wege zu sein, hatte sich in den Vorsaal des Speisezimmers gesetzt, dort war es warm und gemüthlich, — der Tafeldecker bat sie auf das Silberzeug ein wenig Acht zu geben, da sie einmal hier sitze. Die Baronin verließ einmal unter der Zeit den Speisesaal mit einer fremden Dame, sie bemerkte Marie, die, sowie sie sie gewahr wurde, vom Stuhle aufstand. Du kannst für heute zu Hause gehen, mein Kind — ich bin heute in Anspruch genommen, komm morgen wieder, sagte sie und entfernte sich rasch mit ihrer Begleiterin, der fremden Dame. Marie blieb einige Augenblicke wie verdutzt, Charlotte schien Recht zu haben — die Baronin war nicht so freundlich wie sonst — ohne Jemand ein Wort zu sagen, verließ Marie betrübt das Schloß. —

Nun Du kommst ja heute recht zeitig, mein Lämmchen? sagte der alte Lohmann. — Es ist heute viel vornehme Gesellschaft auf dem Schlosse, antwortete Marie — da hat die gnädige Frau Baronin so viel zu thun mit den fremden Damen, die da mitgekommen sind, daß sie für mich keine Zeit übrig hat. — Das ist natürlich, redete der alte Lohmann — daß sie dann mit Dir sich nicht abgeben kann. Nun mein Kind, da wollen wir denn den übrigen Theil des Tages miteinander verleben und Abends wunderschöne Kartöffelchen mit einander speisen. Wir geben's jetzt auch groß, mein Lämmchen, lachte der alte Weber heiter — 's geht nicht mehr so bei uns zu wie am Neujahrsmittag — heute haben wir schönes Bratenfett dazu — und 's ist auch noch ein Stückchen Kalbsbraten da. Nicht wahr, Lämmchen, so groß haben wir noch nie gelebt? — ja, 's ändert sich in der Welt gar merkwürdig. Marie suchte ein Lächeln zu erkünsteln, der alte Mann war so heiter, sie hätte sich es als Sünde angerechnet, dieses Glück auf seiner Stirne, in seinen fröhlichen Blicken zu stören. Jetzt erst auf seine alten Tage erschien ihm ein Glück, sein ganzes hinter ihm liegendes Leben war eine Entbehrung gewesen, eine Kette von traurigen Stunden, ein langer trüber Tag, an dessen Abend die Sonne, die bisher unter schwarzen Wetterwolken versteckt gewesen, hell und Strahlen werfend unterzugehen schien. Marie verbarg demnach die trübe Stimmung, so viel als es ihr möglich war, und als die siebende Stunde kam, setzten sie sich zum Tisch, auf dem eine Schüssel Kartoffeln in der Schaale dampften. Der Wenzel vom Schlosse hat heute, ehe Du gekommen bist, den Korb abgeholt, erzählte Lohmann während dem Essen — 's ist doch ein hämischer garstiger Kerl. Fragt mich der Schlingel, ob ich mir nicht bald ein Bauergut ankaufen würde? ich sollte ihn doch da nicht vergessen, als Hofhund könnte er bei so 'ner Herrschaft wie wir wären ganz treffliche Dienste thun. — Ich weiß nicht, ich fürchte mich vor dem Wenzel, er ist gewiß ein böser Mensch, antwortete Marie — sein Blick ist tückisch und boshaft. — I, mag er doch! rief Lohmann — was kann er uns denn anhaben? Wir haben nichts mit ihm gemein, der Mensch ärgert sich, weil uns die gnädigen Herrschaften wohl wollen. Pst! — sind das nicht Stimmen? fragte Marie plötzlich. Der Alte horchte. — Ja, 's ist mir auch so, sagte er nach einer Weile — lege mal ein Bischen den Fensterladen herum Lämmchen, daß wir doch sehen, was das für eine Gesellschaft ist, die hier bei Abendzeit am Ende des Dorfes herumspazirt — das ist ja ganz verdächtig! — Marie hatte sich erhoben, war ans Fenster hingegangen, hatte den einen Flügel aufgemacht und den äußeren Laden aufgestoßen. Beide sahen nun mehrere Laternen den Weg aus dem Dorfe herunter kommen und hörten sprechen. — Nun, was Gukguk soll denn das sein? fragte der Alte — pst! horch 'nmal, Marie — ist das nicht unseres Richters Neubarts Stimme? — Ja, das ist sie, sagte das Mädchen — jetzt hör ich ganz deutlich Schwenders Lob (Gottlob) sprechen. — Nun, da bin ich doch neugierig, wo die hinwollen? — die müssen was Faules auf dem Rohre haben. — Je näher die Leute draußen kamen, desto deutlicher konnte man unterscheiden, daß es wenigstens ein Trupp von sechs Personen war. Lohmann und Marie blieben am Fenster stehen, wo sich die Leute draußen hinwenden würden; aber wie groß war ihr Erstaunen, als diese plötzlich den schmalen Fußweg nach ihrem Häuschen zu einschlugen. — Nun, was soll denn das sein? Der Richter und die Geschworenen kommen da! rief Lohmann — was wollen denn die bei uns? Sie sehen doch nicht etwa mein Haus für eine Spitzbubenherberge an? — Der Tafeldecker vom Schlosse ist auch dabei, sagte Marie — und auch der Wenzel der Schloßwächter und ein Lakai. — Der alte Lohmann wurde blaß wie eine Leiche, Marie

schmiegte sich an ihn an. Macht auf, Lohmann! rief der Richter draußen — laßt uns nicht eine Stunde außen stehen, wenn ihr uns einmal habt kommen gesehen. — Gleich, antwortete der Alte drinn; ergriff mit zitternder Hand die Lampe und ging hinaus, den hölzernen Riegel wegzuschieben. — Was ist denn los? fragte er. — Kommt nur in die Stube herein, wir werden's euch schon erklären. — Hübler, ihr bleibt an der Thüre und haltet Wache, daß nichts herauskommt — verstanden, Hübler — alles in Punkto statis ut quosque, wie wir Leute von der Behörde sagen. Spazieren Sie voran, geehrtester Herr Tafeldekker, Sie exerciren hier die Person unsers gnädigsten Herrn Grafen und mithin haben Sie in Punkto statis das Recht voran zu spazieren, erst Sie, dann der Malcontent. — Als sie Alle in dem Stübchen waren, nahm der Richter seine Pelzmütze herab und sagte fast feierlich: Lohmann, Ihr werdet sammt Eurem Mädel schlecht wegkommen, denke ich — thut mir leid — aber ich freue mich auch, euch so etwas voraus sagen können, damit Ihr wisset, daß die Behörde — Ihr wisset doch, ich bin darunter mit verstanden, eigentlich cultivire ich die Behörde allein und bin mir selbst genug — daß die Behörde keinen Hasenfuß so laufen läßt. Das wäre so weit in Ordnung in Punkto statis ut quosque. Herr Tafeldecker haben Sie die Güte nun Ihre vermutheten argwöhnischen Dinge hervorzubringen. — Es fehlen zu dem Silberzeug, welches heute bei der Tafel gebraucht wurde — Sie Mamselle Marie haben es gesehen — ein halbes Dutzend schwere Eßlöffel, drei Messer und fünf kleine Mundbecher, erklärte der Tafeldecker. Die Leute im Schlosse haben sich alle eine gerichtliche Untersuchung gefallen lassen müssen und so soll's hier auch geschehen. — Der alte Lohmann lächelte. Ich bin mit allem zufrieden, was der Herr Graf befiehlt; aber ich glaube nicht, daß sich die Mühe belohnen wird. — Jetzt gab der Richter mit einer Stentorstimme dem Geschworenen, der ihm in die Stube gefolgt war, den Befehl alles zu durchsuchen, keinen Winkel undurchforscht zu lassen, damit in Punkto statis et quosque alles auf rechtem Wege geschehe und das Verbrechen des Diebstahls an das Tages-Licht komme. Marie, sagte der alte Lohmann — man hält uns für Diebe — wir können nichts dagegen sagen, als daß wir uns ruhig dem Gesetze unterwerfen. Unsre Unschuld wird sich allein und von selber rechtfertigen; aber weh thut es mir, daß man uns, weil wir arm sind, in einem so schändlichen Verdachte haben kann. Der Richter spielte eine außerordentlich merkwürdige Figur. Er nahm eine Prise nach der andern und redete in einem fort vom Punkto statis et quosque. Mit seinem Stock tastete er an alle Wände, als ob er vermuthe daß dieselben hohl sein und zum Versteck des besagten Silberzeuges dienen könnten. Marie schmiegte sich an ihren Vater an, ihr Gefühl war so sehr verletzt, daß sie hätte weinen mögen. Ach, ihre schönen Träume, daß man auf dem Schlosse sie nicht in die Kategorie der gewöhnlichen Mädchen im Dorfe setze, waren jetzt plötzlich zerstört. Der Verdacht war meistentheils auf sie allein, nicht auf ihren Vater gerichtet und dies Bewußtsein beugte sie tief. Was ist denn in der Truhe, Lohmann? fragte der Geschworne, dem die Untersuchung vom Richter übertragen war. Alte Sachen, antwortete dieser unruhig, denn es war dieselbe Truhe, welche das einzige Erbe Mariens enthielt. In Punkto statis werdet Ihr den Kasten öffnen, sagte der Richter. — Ich kann Euch zuschwören, Herr Neubart, betheuerte der arme alte Weber — es sind nur alte Sachen darin. — Ruhig, nicht gemuckst — die Behörde steht vor Ihm — ich bin die Behörde, wenn Er's noch nicht weiß — und die Behörde muß in Punkto statis et quospue ihre Nase in alles stecken. Also aufgeschlossen ohne Widerrede — verstanden? Ich sehe doch nicht ein, wer mich zwingen kann, Euch alles zu öffnen, gegenredete Lohmann — haltet Ihr mich oder mein Kind mit Gewißheit für den Dieb, der das Silberzeug entwendet hat? — Das ist eine Criminalfrage, sagte der Richter — dafür solltet Ihr eigentlich in den Bock kommen — wie könnt Ihr eine Behörde mit so einer Frage maltraitiren? Das ist mehr als verdächtig. Wenzel, komm Er her, schlage Er den Kasten auf — ich wittre das Silberzeug darin. — Halt! rief der alte Weber schnell zu der Truhe hintretend — ich habe mit Euch, Herr Neubart, zwei Worte unter vier Augen zu sprechen. — Das ist noch verdächtiger! schrie Neubart — in Punkto statis schlag Er den Kasten auf, Wenzel! — Nun denn, sagte Lohmann — es ist nicht meine Schuld — komme es wie es wolle. Das ist Gottes Fügung, ihr beuge ich mich in Demuth. Mit diesen Worten schloß er die Truhe auf. Der Richter, der Tafeldecker, der Lakai, Wenzel und der Geschworne drängten sich um die nun offene Truhe. Alle tausend Wetter, was ist das für Zeug? rief Neubart, ein Stück nach dem andern herausnehmend — was soll das sein, Lohmann, ich frage Ihn in Punkto statis? — Der Teufel kann sich in das Zeug finden! — Das sind Kindersachen, wie Ihr seht, Herr Neubart — das ist von Seide ein Mäntelchen — Mensch, das sind faule Fische — wie kommt Er zu seidnen Sachen — und — so wahr der Himmel lebt! eine Livree?! mir bleibt et quosque der Verstand stehen — also Er ist ein heimlicher Rinaldini? Das ist gut, das ist sehr gut — Er wird sehr schlecht wegkommen sammt seinem Mädel — eine Livree — eine blaue mit rothem goldgestickten Kragen halb vermoderte Livree — gewiß Er hat einen Bedienten wo todtgeschlagen. — Bewahre, verbesserte Wenzel, das ist ja eine Uniform, seht's Euch doch nur recht an, Herr Neubart! und — Donnerwetter, das ist ja dieselbe Uniform, wie die letzte Einquartirung vor 17 Jahren trug — eine Offiziersuniform! — Der Richter war so verblüfft, daß er mit offenem Munde vor dem Kasten, die Uniform in der Hand, stand, in der andern seinen großen Stock. — Das ist merkwürdig — man möchte den Verstand verlieren — Kindersachen und eine Uniform. Lohmann, red' Er vernünftig,

ich bin die Behörde, laß Er mich nicht im Finstern — wie soll ich das hier verstehen? Herr Tafeldecker werden Sie klug daraus? — Bis jetzt noch nicht, antwortete dieser. — Sie auch nicht, Herr Lakai? — Nein, sagte der Gefragte. Ich auch nicht, redete der Richter, — das ist mir lieb, sehr lieb — Ihr Andern wisst noch weniger als ich, Euch frage ich gar nicht erst. Aber Lohmann so red' Er doch! Was steht Er denn so hölzern da? Was ich zu sagen habe, das gehört nicht hieher, antwortete Lohmann — aber eins will ich Euch doch sagen, Herr Neubart — Ihr macht einem Eurer Freunde sehr großes Herzeleid mit diesen Sachen. Jetzt bestehe ich darauf, daß Ihr die Truhe mit den Sachen mit fortnehmt und diese Brieftasche gehört dazu. — Der Richter rieb sich die Stirne. Auffallend — sehr auffallend — in Punkto statis mir noch nicht vorgekommen, kann ich sagen; aber wir werden alles mitnehmen. Schließ Er zu Lohmann, daß man die Truhe transportiren kann. — Lohmann schloß zu, wendete sich dann zum Tafeldecker und sagte: Herr Tafeldecker, übergeben Sie diesen Schlüssel Ihrem gnädigen Herrn Grafen; ich bin ein armer, sehr armer Mann, aber ich habe noch das Recht über diese Sachen zu verfügen. Der Herr Graf soll diese Truhe selbst öffnen, sagen Sie ihm, eine Offiziersuniform sei darin und ganz besondere Ursachen brächten mich zu der Bitte an ihn. Sie sind verantwortlich dafür, daß dieser Schlüssel nicht in andere als des Herrn Grafen Hände kommt. — Wenzel, Er wird den Kasten auf's Schloß schleppen, befahl der Richter — soll der gnädige Herr Graf den Schlüssel haben, so kann ich in Punkto statis die Truhe auch nicht brauchen. Aber das Silberzeug? wo sollen wir denn das herkriegen? — Lohmann verharrte wieder in Schweigen, Marie stand im Winkel des Zimmers und zitterte vor Schreck, daß jetzt das Geheimniß ihrer Abkunft öffentlich bekannt werden würde. Der alte Lohmann trat zu ihr, er sah die große Angst in des Mädchens Gesicht. Mein Lämmchen, sagte er — ich konnte nicht anders handeln, als ich handelte. — Mein Gott, jetzt werden die Leute alles erfahren! entgegnete Marie. — Es ist Gottes Fügung, antwortete Lohmann getrost — ich zage nicht; aber Andere werden verzagen — das Gericht der Todten beginnt spät, ich hätte es nie heraufbeschworen. — Nicht gezischelt! rief der Richter, mit dem Stock aufstampfend — ich bin die Behörde, et quosque darf nicht gezischelt werden — merk' Er sich das für's Künftige, Lohmann. Das ärmliche Stübchen war durchsucht, die paar Kisten, die hier standen, enthielten nur die unentbehrlichen Kleidungsstücke und die sehr geringe Wäsche, einige alte Bücher und dergleichen Dinge. — Jetzt draußen alles gehörig durchsuchen und den Bodenraum, befahl der Richter — Er kommt mit, Lohmann. In Punkto statis muß alles nach Rechtsform gehen — und ich bin die Behörde! — Marie wurde im Zimmer zurückgelassen.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer: Spitzen.

Buchstaben-Räthsel.

Wer nennt aus des Alphabets weitem Revier
Die inhaltschweren zwei Buchstaben mir,
Die bei Schmerz mit Freude — bei Freude mit Schmerz
Das geängstete wünscht, nicht das fröhliche Herz.
Das Wort, zu dem sich die Zwei gestalten,
Das hat, ach! ein schauerlich mächtiges Walten,
Das fällt Euch bei allem Haben und Sein,
Seid klug Ihr — gewiß als ein wahres Wort ein.

Elementar-Ereignisse.

Königreich Baiern. Ein Augsburger Lokal-Blatt theilt in einem Schreiben aus Nürden, vom 19. Okt., über einen furchtbaren Orkan und Brand, womit das schöne Gebirgsdorf Schleedorf am Kochelsee am 18. Okt. heimgesucht wurde, folgende Einzelnheiten mit: „Vorgestern Vormittag verbreitete sich über unser ganzes Gebirge ein sogenannter Höhenrauch, welcher immer und immer dichter wurde, so daß es am Ende das Ansehen einer Sonnen-Finsterniß hatte; dabei hatten wir eine schwüle Temperatur von 18 bis 20 Grad, und kein Laub bewegte sich. Gegen Abend erhob sich ein leichter Wind, der bei einbrechender Nacht sich in einen heftigen Sturm verwandelte und bis zum Morgen anhielt, sodann sich legte, um mit seiner ganzen Wuth nach ein paar Stunden als furchtbarer Orkan wieder zu erwachen, wie ich ihn nie erlebte und sich der älteste Mann nicht erinnert! Von der ungeheuren Heftigkeit desselben können Sie sich einen Begriff machen, wenn ich Ihnen sage, daß er hundertjährige Eichen, Linden und Tannen entwurzelte und zersplitterte; es ist wohl kein Haus oder Stadel in unserer ganzen Umgegend, das nicht mehr oder weniger beschädigt ist, viele wurden gänzlich zertrümmert, die Dachplatten und Schindeln flogen zu Tausenden umher, wie Kartenblätter; überall die größte Verwüstung, wo man hinschaute! Um dem Unglück die Krone aufzusetzen, brach um dieselbe Zeit, wo der Orkan sich erhob, in dem benachbarten schönen Dorfe Schleedorf Feuer aus. In weniger als zwei Stunden war das ganze Dorf ein Aschenhaufen, 44 meist große Gebäude lagen bis auf den Grund ausgebrannt. An Löschen war nicht zu denken, von der Seite des Kochelsee's konnte man wegen der sich hoch aufthürmenden Wellen nicht zu, von der Landseite verhinderte es der Wind, der das Feuer und den Rauch den zu Hülfe Eilenden gerade entgegen sandte, so daß die Pferde an den Spritzen auf eine Viertelstunde vor dem Orte sich bäumten und nicht weiter zu bringen waren; die Menschen selbst mußten sich öfters auf den Boden legen, um nicht zu ersticken oder vom Sturme umgeworfen zu werden. Auf ein paar hundert Schritte vom Dorfe brannten die Kreuze im Kirchhofe und die darin stehende große Kapelle nieder, noch weiter hinaus brannten die Heustädel nieder; ja, selbst der ziemlich entfernte Wald in den Bergen fing schon an zu brennen; glücklicherweise wurde dieses Feuer noch gedämpft, das Unglück wäre sonst unermeßlich gewesen! Das Vieh war zum Glück meist auf der Weide, sonst wäre auch das noch ohne allen Zweifel zum größten Theil verloren gewesen. Indessen Kälber, Schweine, Geflügel, Hunde und Katzen sind bis auf wenige in dem gräßlichen Flammenmeer umgekommen. Beschädigt wurden zwei Menschen, der eine ein Maurer, leider lebensgefährlich, denn er ist mit gräßlichen Brandwunden bedeckt."

Kanton Uri. Der 18. Oktober war ein Tag des Schreckens für das hiesige Thal. Nachdem es zwei volle Tage und

Nächte fast unaufhörlich geregnet, waren Sonntags in aller Frühe im Boden zu Andermatt alle Uebergänge über die Reuß schon weggerissen. Jener Arm der Reuß, der von Realp und Hospenthal kommt, hatte die ziemlich hohen Wuhren des rechten Ufers an einzelnen Stellen schon überfluthet und einen großen Theil der Wiesen unter Wasser gelegt. Etwas später nahm der wüthende Strom in der „oberen March" seinen Lauf über das linke Ufer, durchbrach weiter unten eine Wehre in der gleichen Richtung — und so wurden die herrlichen Matten von der Reuß links bis an den Botzberg in einen See umgewandelt, aus dem nur noch die vielen einzelnen Gaden hervorragten. Nur mit Mühe und an einzelnen Stellen mit Lebensgefahr konnte das Vieh aus jenen Gaden losgelassen und ins Trockene gebracht werden. Auch der Reußarm aus der Unteralp drohte nach einander an 2 — 3 Stellen unweit der Pfarrkirche links auszubrechen, was jedoch durch schnelle und thätige Gegenwehr verhindert werden konnte. Auch das arme Realp und Zumdorf wurden hart mitgenommen, doch mehr von den Bergströmen, die gewaltige Rufinen mit sich brachten und die unten liegenden Wiesen mit ungeheueren Steinmassen und Schutt bedeckten. Den Schaden kann man noch nicht berechnen; in Realp soll derselbe noch größer sein, als selbst im Jahre 1834.

In Frankreich ist, in Folge heftiger Regengüsse, die Loire am 17. Okt. bei Nachtzeit plötzlich aus den Ufern getreten und hat großen Schaden angerichtet. In St. Andrieux wurden 15 dicht am Flusse gelegene Häuser weggerissen, die Eisenbahn aufgewühlt und die Kaserne der Gensd'armen, so wie eine Hängebrücke, zertrümmert. Es sind dabei mehrere Menschen umgekommen. Die Brücken von St. Just, Montrond, Carret und Pertuisell sollen ganz oder theilweise mit fortgerissen worden sein. Bei St. Etienne ist ein kleiner Weiler gänzlich verschwunden; mit St. Etienne war alle Verbindung unterbrochen. In der Nacht des 20. Okt. riß die Fluth einen Theil des Viadukts der Eisenbahn von Orleans nach Vierzon weg. Von allen Seiten hört man aus den an der Loire entlang liegenden Gemeinden von Unglücksfällen. Auch die Seine ist bei Paris in den letzten Tagen plötzlich um mehrere Metres gestiegen. Spätere Nachrichten bringen Folgendes:

Das Wasser der Loire und ihrer Nebenflüsse, welche durch Regen angeschwollen waren, ist bereits wieder im Fallen begriffen. Seit dem 23. Okt. ist auch die Straße von Tours nach Orleans wieder fahrbar; das Bahngeleise ist wieder frei geworden, so daß ein Extrazug fahren konnte, indessen wagten die Diligencen noch nicht, ihren Dienst zu versehen; die Bahn von Blois nach Tours ist noch gesperrt; zwischen Orleans nach Blois hat der Dienst aber wieder begonnen. Die Blätter sind noch mit Berichten über die durch die Gewässer angerichteten Verheerungen angefüllt. Zu Orleans überfluthete die Loire die ganze südliche Gegend, sie durchbrach die Dämme zu Chateauneuf und Janjeau, und Menschen, Thiere und Trümmer aller Art sah man in den Fluthen schwimmen. Im Saone- und Loire-Departement ist die schöne Hängebrücke über die Loire bei Doing von den Wogen fortgerissen worden. Gleiches Schicksal traf die Brücken bei St. Just Andresieur und Baliguy. Zu Andresieur wurden alle Kohlenvorräthe und eine Menge Schiffe vernichtet. Zu Rouene brach der Damm, und der Fluß nahm sein altes Bett seitwärts der Brücken ein; das Hotel de Flandre mit Allem, was darin, die Post und die Pferde, sammt einer Menge Häuser, sind ganz verschwunden. Gegen hundert Häuser sollen dort eingestürzt sein; eben so haben die umliegenden Dörfer gelitten. Das Journal de Boune konnte nicht erscheinen, weil die ganze Druckerei fortgeschwemmt wurde; sechs Menschen fanden hier ihren Tod, und alle Verbindungen geschahen nur zu Wasser. Die Ueberschwemmung der Loire bei Nevers war so furchtbar, daß die ganze Gegend einem Meere glich; das Wasser stieg in der Stunde um 3 Fuß. Nothschüsse und Angstgeschrei erfüllten rings die Lüfte. Man bot alles Mögliche auf, um zu retten, was zu retten war. Die ganze Besatzung von Nevers war auf den Beinen; zwei Dampfschiffe fuhren nach dem flachen Lande, um die isolirten Bewohner zu retten; gegen 600 Personen wurden so dem Wassertod entrissen. Ueber das Schicksal der Eisenbahnarbeiter bei Guetin weiß man noch nichts; alle Arbeiten stehen unter Wasser, alle Verbindungen sind abgeschnitten; mit einem Dampfschiffe hat man den Arbeitern Brod zugeschickt. Aus dem Giorythal her hörte man das ergreifendste Klagegeschrei, ohne daß es möglich war, den Unglücklichen Hülfe zu senden. Hunderte von Familien sind ohne Brod, ohne Zuflucht, ohne Mittel. Ueber den Einsturz der Brücke und des Viadukts von Vierzon hört man jetzt, daß dieser Bau allen Erfahrungen früherer Ueberschwemmungen zuwider ausgeführt wurde, und daß mithin dieser Unfall den Erbauern zur Last fällt. Statt den Abfluß des Wassers zu erleichtern, hat dieser Bau nicht genug Bogen, so daß das Wasser sich stauet und dadurch über und durch die Dämme brach. Der Viadukt ist so falsch angelegt, daß er jetzt gerade das größte Hinderniß für den Abfluß der Wasser bietet, indem sie im Süden von den Hügeln der Sologne, in Norden durch die Dämme und in Westen durch die Eisenbahndämme von Vierzon eingeschlossen sind, so daß man die Bahnfläche an zehn Orten durchstechen muß, um den Wassern Abfluß zu verschaffen. Der Viadukt bestand aus 12 Bogen, von denen jeder 24 Metres breit war. Das Journal de Havre berichtet auch über Verwüstungen eines furchtbaren Sturmes, der den Kanal und die ganze Küste heimgesucht hat. Der Nordwestdamm von Havre wurde bedeutend beschädigt, und der Sturm war so arg, daß er selbst in den Docks empfunden wurde und mehrere dort ankernde Schiffe losriß und gegen einander schleuderte, so daß einige bedeutenden Schaden nahmen. Kein Paketboot wagte es, auszulaufen.

Den 25. und 26. Okt. war der Ministerrath zu St. Cloud unter Vorsitz des Königs versammelt, um über die Maßregeln zu berathschlagen, welche zur Unterstützung der Unglücklichen, welche durch die Ueberschwemmungen so schwer gelitten, zu treffen sein möchten. Der Minister des Innern, der auf seiner Rückreise nach Paris einen Theil der Gegenden berührte, welche die Opfer dieser Unglücksfälle geworden, hat bereits die erste dringendste Hülfe angeordnet. Die Gewässer der Loire und ihrer Nebenflüsse sind nun zwar fortwährend im Sinken begriffen, aber der ungeheure Schaden, den diese plötzliche Ueberschwemmung verursacht hat, stellt sich täglich mehr heraus. Der an Ort und Stelle gewesene Minister der öffentlichen Arbeiten soll ihn auf mehr als 100 Mill. Fr. veranschlagen. Die Zeitungen sind noch immer voller Berichte über die erlebten Schrecknisse und das Bild der Zerstörung, welches die abfließenden Wasser hinterlassen. Von Coteau bei Roanne wird gemeldet, daß der die Verbindung mit Paris vermittelnde Kanal und die Loire nur Einen Strom bilden und Hunderte von Kanalschiffen mit ihren Ladungen sammt den an den Ufern zur Verladung angesammelt gewesenen Waaren verloren gegangen sind. Man glaubt, daß der Kanal auf mehreren Punkten gerissen sein müsse. Alle Schleusen desselben sind zerstört. In Roanne wurde in der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober ein ganzer Stadttheil, 112 Häuser, in den Fluthen begraben. In Orleans war der ganze Markt von Dilegencen und Messagerieen bedeckt, die innerhalb

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

zweier Tage von Paris ankamen und nicht weiter konnten. Im Thale von Orleans sind zehn Gemeinden verwüstet worden. Das Dorf Andrezieux bei Saint-Etienne ist fast ganz hinweggeschwemmt, die Eisenbahn dahin durchgerissen, große Kohlen- und Holzvorräthe weggeführt. Die Ebene bei Andrezieux ist mit entwurzelten Bäumen, Sand und Trümmern aller Art besäet, die am Bahnhofe befindlich gewesenen Wagen sind umgestürzt und in Schlamm und Sand begraben. In Orleans schlug in der Rue Dauphiné ein Boot um, und von den Menschen, die darin Zuflucht gefunden hatten, fanden 7 in den Fluthen ihren Tod. Auch aus Marseille wird von Ueberschwemmungen in Folge heftiger Gewitterregen geschrieben; die Durance ist ebenfalls über die Ufer getreten. Es werden bereits überall Sammlungen für die bei der Loire-Ueberschwemmung beschädigten Gegenden veranstaltet. Auf allen Stationen der Paris-Orleans-Eisenbahn liegen Subscriptions-Listen offen, und die Gesellschaft selbst hat 30,000 Fr., die Verwaltung der königlichen Messagerien 6000 Fr. gezeichnet. In Nevers wurden 12,000 Fr. aus städtischen Mitteln bewilligt. Auch vom Journal des Debats ist eine Liste ausgelegt worden, welche die Herausgeber mit 500 Fr. eröffnet haben. Die höchste bekannte Loire-Ueberschwemmung war im Jahre 1789; am 17. und 18. Okt. hat aber das Wasser eine noch um 2 Metres 50 Centim. größere Höhe erreicht.

Aus Amtlichen Berichten ergiebt sich, daß bei der Ueberschwemmung in Roanne nicht weniger als zweihundert Häuser zerstört sind und daß noch täglich mehrere einstürzen. Gegen 2000 Menschen sind ohne Nahrung, wozu noch 60 Familien aus den benachbarten Gegenden kommen. Nach einem Schreiben aus Cosne soll die kleine Stadt St. Fermin, oberhalb Briare, mit etwa 600 Einwohnern, gänzlich in den Wogen untergegangen sein. Ein Schreiben des Gerichtspräsidenten von Gien soll dies bestätigen und melden, daß die Ufer mit Leichen bedeckt sind. Die Dämme sollen von allen Seiten gebrochen sein, so daß das Wasser in die Stadt stürzte und immer höher stieg, bis dieselbe gänzlich bedeckt war. In der kleinen Gemeinde Epercieu St. Paul bei Feurs, sind von 91 Häusern 42 eingestürzt und gegen 40 bedeutende Güter an den Ufern der Loire, sind allein zwischen Feurs und Montrond vernichtet worden.

Hirschberg, den 9. Novbr. Während sich der Christkatholicismus nach allen Richtungen ausbreitet, und sich die gebildesten und freisinnigsten Männer für denselben erklären oder sich ihm anschließen; während die Gemeinden unter einander selber immer inniger sich verbinden, haben wir es schmerzlich zu beklagen, daß sich hier eine Anzahl Mitglieder von der christkatholischen Gemeinde, veranlaßt durch den früheren Prediger Herrn Senftleben losgesagt haben, um einen eigenen Verein zu bilden. Weit entfernt, der Mehrzahl, der sich von der Gemeinde getrennten Mitglieder zu zürnen und ihnen Vorwürfe zu machen, kann man sie nur aufrichtig bedauern, daß sie sich haben von einem Manne, der vielleicht auf irgend einem andern, aber gewiß nicht christkatholischem Standpunkt steht, ins Schlepptau nehmen lassen. Wie aus der Bekanntmachung des Vorstandes hervorgeht, die wir in voriger Nummer des Boten gelesen haben, ist Hr. Senftleben, seit er aus der hiesigen Stellung ausgeschieden, vom Breslauer Centralvorstande gar nicht als christkatholischer Prediger angenommen und anerkannt worden, mithin stehen auch alle Diejenigen, welche sich ihm angeschlossen haben, außer aller und jeder Verbindung mit den übrigen Gemeinden; sie stehen isolirt, mit Herrn Senftleben in Deutschland allein da. Daß die Senftlebensche Richtung weit um sich greifen sollte, dazu trauen wir ihr nicht Lebenskraft genug zu; eben so wenig ist daran zu denken, daß der Provinzial-Vorstand einen Verein als Gemeinde anerkennen werde, an dessen Spitze ein Mann steht, der zur Gnüge bewiesen hat, daß er das Wesen des Christkatholicismus nicht begriffen hat, vielleicht auch nie begreifen wird. Nachdem sich die Schneidemühler Gemeinde und die mit ihr richtungsverwandten an Breslau angeschlossen haben, sind es also nur diejenigen, welche den Anhang Senftlebens bilden, die sich abgesondert von dem großen Verbande befinden. Viele werden bald das Mißliche einer solchen Stellung anerkennen und sich der großen Gemeinschaft wieder anschließen, von der sie, weiß Gott durch welche Mittel, getrennt worden sind. — So viel ist bereits ermittelt, daß sich Namen auf der, den Senftlebenschen Verein enthaltenden Liste befinden, welche durch fremde Hand darauf gekommen sind. Sie selbst haben zu Protokoll erklärt, daß es ihnen nicht in den Sinn gekommen sei von der Gemeinde sich zu trennen, um sich jenem neuen Verein anzuschließen. Man scheint in der Wahl der Mittel, die Zahl der Mitglieder zu vergrößern, nicht bedenklich gewesen zu sein. Schmerzlich muß es aber den Menschenfreund berühren, wenn er sieht, wie recht absichtlich die Glieder eines Verbandes auseinander gerissen werden. Wenn nun Herr S. so außerordentlich für das Bilden neuer Gemeinden erglüht ist, so ist doch schwer zu begreifen, warum er nicht lieber an einem Orte, wo noch gar keine besteht, eine neue bildet, als hier eine bestehende zerspaltet. Wir wünschen, daß die Mitglieder seines neuen Vereins ihre Stellung bald erkennen mögen! Gefreut hat es uns, daß auch ihnen zur Abhaltung ihres Gottesdienstes kein Hinderniß in den Weg gelegt worden ist. Durch Zwangsmaßregeln wird Niemand belehrt. So sehr wir die Irregeleiteten bedauern, so sehr wünschen wir, daß man sie gewähren lasse, bis sie selbst ihren Standpunkt und ihren Führer näher erkannt haben. Wer so weit vorgeschritten ist, wird selbst sich wieder und desto wärmer an den großen Verband anschließen. — Jeder sei aber auf seiner Hut und prüfe die Geister, welche behaupten, sie seien von Gott gesandt. Auch im Unterschreiben empfehlen wir Vorsicht.

An meinen Gegner.

So unangenehm es mir ist, die geehrten Leser nochmals mit einer Rübezahliade zu belästigen, so zwingen mich doch ganz besondere Umstände, meinen Gegner hierdurch aufzufordern, den Beweis für die Wahrheit seiner Aussage: daß seine Behauptung: „ich hätte bei einem Brauer mit Bauern um Bier gespielt," auf einer Thatsache beruhe, durch Namensnennung sowohl des Brauers als der Mitspielenden zu führen. Bleibt derselbe diese Beweisführung schuldig, so hat er sich nicht allein als Mensch ohne Wahrheitsliebe der Verachtung des Publikums ausgesetzt, sondern ich würde mich wahrscheinlich genöthigt sehen, ihn durch das Gesetz zu einer Erklärung zu zwingen.

Rübezahl.

4924. **Wehmüthige Erinnerung**
an die am 29. Octbr. 1846 in dem Alter von 69 Jahren und 2 Monaten entschlafene Gattin und Mutter, Frau Müllermeister

Anna Rosina Kretschmer, geb. Scholz,
in Mauer.

So bist Du nun aus unserm Kreis geschieden,
Und eingegangen zu des Himmels Frieden.
O! Schlumm're sanft, nach überstand'nem Leid
Gott lohne Deiner Treu in Ewigkeit!

B. J. Ch. B......

4834. **Nachruf**
geweiht unsrer guten Freundin,
der weiland Frau

Johanne Beate Hartmann,
geb Schöps,

Fleischermeisterin in Quirl.
Sie starb am 19. Oktober in einem Alter von 58 Jahren, 7 Monaten und 17 Tagen.

Du, theure Freundin, bist geschieden,
Die Leiden sanken all' hinab;
Des Himmels sanfter stiller Frieden
Umgiebt jetzt Dein uns theures Grab!

Dein Leben, liebevoll geweihet
Den Kindern Dein, die theuer Dir!
Geendet ist's, doch einst erneuet
Das Wiedersehn den Bund mit Dir!

Auch wir gedenken Dein hienieden
Wie unserm Kind Du Gut's gethan;
Wir sahn Dein treues Pflegen, Lieben,
Gott lohnt Dir auf der Sternen-Bahn.

Du sorgtest stets, darum betrübet
Dein Tod so schwer auch unser Herz,
O treue Freundin, hoch geliebet,
Gerecht ist unser wahrer Schmerz.

So ruhe wohl! gereift zum Lohne!
Da weinend wir Dein Grab umstehn,
Genieße Wonn' vor Gottes Throne,
Bis uns vereint das Wiedersehn!

4880. **Klageworte**
am Grabe unsers geliebten

Richard Weiß,

Sohn des Herrn Cantor Weiß allhier,
welcher am 6. d. M. auf dem kathol. Gymnasium zu Breslau sein hoffnungsvolles Leben in dem frühen Alter von 13 Jahren 1 Monat 14 Tagen beschlossen hat.
Gewidmet von
C. J. und M. R. Conrad, als Pathen.
Hermsdorf unterm Kynast, den 8. November 1846.

Guter Richard! Du, so Heißgeliebter,
Deiner Mutter Trost, und Deines Vaters Lust,
sähst Du, wie Dein Grab sie tief betrübte,
wie viel Seufzer quellen aus beklommner Brust, —
o, dann möchtest Du zurücke kehren,
und dem Schmerz und Thränen Deiner Eltern wehren,
sagen: „Liebste Eltern! weinet doch nicht so —
„ich bin nicht verloren, bin gesund und froh."

Wahr ist's wohl, Du hast gar viel gewonnen,
nur die Deinen fühlen lebenslang Verlust;
Du wirst Dich in's Himmels Glanze sonnen,
trinken dort an Edens Quelle Himmelslust.
Du wirst in der Seel'gen frohen Chören
rein're Halleluja singen hören, —
wirst in jenem Aether schnell erblühn,
und als Himmels-Jüngling hold erglühn.

Nun, ruh' wohl! und Deiner soll
nie von uns vergessen werden;
denn Du lebtest hoffnungsvoll. —
Dort auf Deines Grabes Erden
soll nicht nur Dein Denkmal sein,
auch unser Herze schließt es ein. —

Hirschberg, den 9. Novbr. Am gestrigen Tage hielt die neu constituirte christkatholische Gemeinde hierselbst das Erstemal Gottesdienst. Derselbe ging, da die Königl. Regierung mittelst Rescript vom 30. v. Mts. bereits entschieden, daß in dieser Angelegenheit nicht hindernd eingeschritten werden solle, ohne Störung vorüber, und wird fortan jeden Sonntag von dem hier angestellten christkatholischen Prediger, Herrn Senftleben, regelmäßig fortgesetzt werden.

4881. Literarische Anfrage. Sollte Jemand hier oder in der Nähe im Besitz von Tiede's denkwürdigen Jahrestagen Schlesien's (nicht Preußen's) sein, der wird ersucht, es leihweise auf einige Zeit in der Expedition d. Bl. gefälligst abzugeben.

Verlobungs-Anzeige.

4863. Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Rosalie Kluge aus Schmiedeberg,
der Steinsetzmeister Gottlieb Rudolph
aus Liegnitz.

Verbindungs-Anzeigen.

4835. Die am 27. October vollzogene eheliche Verbindung meiner ältesten Tochter, Agnes, mit dem Herrn Cantor Pohl zu Kauffung, zeigt entfernten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an
Louise, verwittwete Cantor Menzel.
Neukirch den 6. November 1846.

4847. Verbindungs-Anzeige.
Ernst Wilhelm Pohl,
Agnes Pohl geborne Menzel.
Kauffung den 6. November 1846.

Entbindungs-Anzeigen.

4871. Entbindungs-Anzeige.
Die heute Vormittag um 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Amalie, geborne Schacks, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. Langenbielau, den 8. Novbr. 1846.
Carl Weidner, Buchhalter.

4913. Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau Amalie, am 4ten dieses Mts., von einem gesunden Sohne glücklich entbunden worden ist.
E. Appelt, Lehrer in Schildau.

4921. Unsern entfernten verehrten Verwandten und Freunden mache ich die am 5. d. Mts. erfolgte schwere, doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Knaben, hierdurch ergebenst bekannt.
Rohnstock, am 5. November 1846.
Zölisch, Wundarzt und Geburtshelfer.

Todesfall-Anzeigen.

4873. Am 6. d. M. endete seine irdische Laufbahn der Hofreichsgräfl. Freistandesherrl. v. Schaffgotsch'sche Bademeister Carl Weiß von Warmbrunn im 71. Jahre seines Lebens; nachdem er 44 Jahre in einer glücklichen Ehe gelebt und 51 Jahre treu gedient hatte.
Dieses zeigen entfernten Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
die Hinterbliebenen.

4823. Theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß es dem unerforschlichen Gott gefallen hat uns eine neue schmerzliche Wunde zu schlagen, indem er am 3. November unsre inniggeliebte **Anna**, in dem Alter von 3¼ Jahr, ihrer erst vor sechzehn Wochen entschlafenen Schwester **Emma** ins höhere Leben nachfolgen ließ. Keuchhusten und Zehrfieber nahm sie aus unsern Armen.

Falkenhain, den 6. November 1846.

P. Rabitsch und Frau.

4866. Heute Nachmittag um ¼ auf 3 Uhr entriß der Tod unsere geliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter, die Frau Büchsenmacher Reitzer, geb. Hausfelder, in dem Alter von 49 Jahren 9 Monaten und 23 Tagen. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend an

die Hinterbliebenen.

Probsthain und Neukirch, am 5. Novbr. 1846.

4883. Todes-Anzeige.

Am 2. November d. J. vollendete nach langen Leiden unser guter Gatte und Vater, der Bürger und Böttchermeister **Karl Thiem**, seine irdische Laufbahn zu Leubus, in einem Alter von 40 Jahren 6 Monaten und 12 Tagen. Viel zu früh wurdest Du uns, Theurer, Unvergeßlicher, entrissen; jammernd und verwaist blicken wir zum Himmel, von wo herab uns allein Trost und Linderung unseres Schmerzes werden kann. Du aber, selig Entschlafener, ruhe wohl; nimm unsern Dank für Deine Liebe und Sorge, bis wir einst Dir besser danken können in der Stunde des Wiedersehens, die auch unsere Thränen trocknet.

Hirschberg, den 7. November 1846.

Die Familie Thiem.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 8. Nov. Herr Carl Theodor Enzenberg, Strumpfwirker, mit Frau Christiane Wilhelmine Nannefeld. — Iggs. Ernst Carl August Kühn, Porzellanarb., mit Igfr. Marie Rosine Rudolph aus Grunau. — Den 9. Herr Leopold Alexander Thiele, Buchdruckereibesitzer in Greiffenberg, mit Jungfrau Christiane Dorothea Seidel. — Wittwer Joseph Paul Hickel, Schuhmachermstr., mit Igfr. Chr. Ros. Friedrich.

Warmbrunn. Den 3. Nov. Herr Herrmann v. Netz, Königl. Lieut. a. D., mit Auguste Hallmann. — Iggs. Carl Jäger, Musikus, mit Igfr. Pauline Hensel. — Den 9. Iggs. Heinrich Friedhof, Schneidermstr., mit Igfr. Christiane Amalie Förster. — C. Haude, Tagarbeiter, mit Igfr. Beate Talke.

Geboren.

Hirschberg. Den 19. Oct. Frau Bäckermstr. Wesenberg, e. T., Sophie Louise Pauline. — Den 21. Frau Buchbinder Adami, e. S., Paul Herrmann Hugo. — Den 26. Frau Fleischhauermstr. Schmidt, e. S., Friedrich Emil Hugo.

Gotschdorf. Den 26. Oct. Frau Gartenbes. Maywald, e. S., Ernst Friedrich.

Gestorben.

Hirschberg. Den 7. Nov. Wilhelmine Emma Auguste, Tochter des Töpfermstr. Scholz, 15 T. — Den 8. Ernst Benjamin, Sohn des Tagearb. Franz, 2 M.

Boberröhrsdorf. Den 6. Nov. Der Inw. Johann Gottlob Schöbel, Balkentreter u. Hochzeitbitter, 73 J. wen. 10 T. Derselbe hat über 800 Hochzeiten beigewohnt und mehr als bei 1500 Begräbnissen als Kreuzträger amtirt.

Warmbrunn. Den 25. Oct. Gottlieb Mehnert, Hausbes. u. Schuhmachermstr., 52 J.

Herischdorf. Den 24. Oct. Frau Kürschnermstr. Trautmann, geb. Seibt, 79 J. 11 M.

Hohes Alter.

Hirschberg. Den 31. Oct. Verwittw. Anna Sabina Rettig, geb. Kleinert, 82 J.

4888. **Den 16. November, früh um 10 Uhr, findet christ-katholischer Gottesdienst durch Herrn Prediger Loose im neuerbauten Lokale statt.**

Greiffenberg, den 9. Novbr. 1846.

Der Vorstand.

4890. Freitag den **20.** November beginnen die

Abonnement-Concerte.

Das Directorium.

Fliegel. Ungerer. Genolla. Schwantke. Tschiedel.

4925. Dem Einsender jener Anzeige, die im letzten Wochenblatte meiner so unfreundlich gedachte, erlaube ich mir die Nachricht mitzutheilen, daß meine Gemeinde eine christ-katholische und Unterzeichneter ihr Prediger ist. **Senftleben.**

4858. Durch die rege Theilnahme an dem sich hier gebildeten Suppenvereine, sind 179 Portionen wöchentlich, die Portion zu einem preußischen Quart gerechnet, für die Dauer von 6 Monaten erreicht worden. Es erhalten 165 Erwachsene und 28 Kinder wöchentlich einmal Suppe.

Indem wir allen geehrten Theilnehmern im Namen der Armen unsern Dank aussprechen, verbinden wir noch die Bitte an alle dabei noch nicht betheiligten Bewohner Hirschbergs, unsern Verein nach Kräften fördern zu wollen, damit wenigstens den allerhinfälligsten Armen wöchentlich zweimal Suppe verabreicht werden kann. Die Liste zum Unterzeichnen liegt jederzeit bereit bei Frau v. d. Marwitz.

Geldbeiträge werden mit Vorbehalt der Rechnungslegung dem Zwecke entsprechend auf das gewissenhafteste verwendet werden. Hirschberg, den 9. November 1846.

Der Vorstand.

Literarisches.

4845. Die von mir bei der Installation des Herrn P. Hesse gehaltene Rede ist in der Krahn'schen Buchdruckerei für 1 Sgr. zu haben.

Roth, Superintendent.

4875. Die neueste Auflage der Miniatur-Bibliothek der deutschen Classiker (Bändchen 1 bis 132) ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei Franz Scoda in Friedeberg a. Q.

4865. Im Verlage von Otto Klemm in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: in Hirschberg bei **H. Lucas**

politische und unpolitische Gedichte

von **Karl Knorrn.**

br. **(21 Bogen.)** Preis 1½ rtl.

4870. Interessante Neuigkeit!

Pius IX.

So eben empfing ich, das von allen bis jetzt erschienenen sprechend ähnlichste Bildniß vom Papst **Pius IX.**, nach der Natur gezeichnet von Carlo Grimaldi, Hofmaler seiner Heiligkeit in Rom.

Preis auf chines. Papier 20 sgr.

A. Waldow.

*

4889. ☞ **Wegen anderweitiger Benutzung des Lokales findet den 14. d. M. keine Liedertafel statt.**

4891. Mittwoch, d. 18. Nov.. Abends **5** Uhr
Probe zum 1. Abonnement-Concert.

4899. 6 ch. b 6 5, V 6 VX, †8h'! 54ch, h2X 7 2, 10. 2h2, 6ch, V265, 162b210, SXg2! Hirschberg.

4900. S3g5m5965, V5r58mm3! 6g, 8m. 56d5, d. XIV. h. **Bolkenhain**, Liegnitz. Bres**lau.**

4895. [ ] z. h. Q. 12. XI. 5. Instr. [ ] II.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4856. **Bekanntmachung.**
Zum 1ten künftigen Monats wird hier, sowohl wie in Schönau eine Landbriefträger-Stelle vacant. Civilversorgungsberechtigte und zur Stellung einer Caution von 50 rtl. in Staatsschuldscheinen, befähigte Personen wollen etwanige Bewerbungen um diese Stelle innerhalb 14 Tagen bei dem unterzeichneten Post-Amte anmelden und weitere Mittheilung gewärtigen. Hirschberg, den 9. Novbr. 1846.
Post-Amt. Günther.

4902. Sonnabend den 14. November c., von früh 9 Uhr ab, soll im Grünbusch eine Partie Scheit-Holz und Reisig für den Tax-Preis verkauft werden.
Hirschberg, den 10. November 1846.
Die Forst-Deputation.

4718. **Bekanntmachung.**
Am 29. Dezember dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, sollen von vier weiblichen Dienstboten, welche mindestens acht Jahre hindurch ununterbrochen hier bei einer und derselben Herrschaft gedient, sich jederzeit völlig sittlich rein, anhänglich, treu, gehorsam und fleißig betragen haben und dies durch ein zuverläßiges Attest ihrer Herrschaft bekunden können, Jede zur Belohnung und Aufmunterung einen Preis von 20 Rthlr. aus der Stiftung der verwittweten Frau Kaufmann Lipfert geborenen Schneider, in unserem Sessionszimmer empfangen, weshalb sich geeignete Bewerberinnen spätestens bis zum 14. Dezember dieses Jahres bei uns schriftlich unter Beifügung eines Attestes ihrer Herrschaft zu melden haben.
Zu der Vertheilung der Preise wird zugleich das Publikum hierdurch eingeladen.
Hirschberg, den 29. Oktober 1846.
Der Magistrat.

4826. **Bekanntmachung.**
Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 1sten dieses Monats ab ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Silbergroschen geben:
Brodt: die Bäcker: Brückner, Günther, Hellge 26 Loth; Jänisch, Pudmenzky 25 Loth; Wandel 23 Loth; alle übrigen Bäcker: 24 Loth.
Semmel: die Bäcker: Richter 10 Loth; Hellge 11 Loth; Jänisch; Wandel 11½ Loth; Kleber 12½ Loth; alle übrigen Bäcker: 12 Loth.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das preußische Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Kalbfleisch 2 Sgr.
Hirschberg, den 4. November 1846.
Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

4901. **Bekanntmachung.**
Der Stadtzwinger soll in 26 kleinern Abtheilungen auf 6 Jahre, vom 1. Januar 1847 an, meistbietend öffentlich verpachtet werden, wozu wir einen Lizitations-Termin auf
den 23. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr,
in unserem Sessions-Lokale anberaumt haben. Pachtlustige laden wir zu demselben mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen in unserer Registratur während der Amtsstunden eingesehen werden können. Hirschberg, den 5. November 1846.
Der Magistrat.

4831. **Nothwendiger Verkauf.**
Das sub No. 47 A zu Cunnersdorf belegene, dem Gürtler Johann Wilhelm Krebs gehörige, auf 1097 rtl. 13 sgr. 4 pf. abgeschätzte Grundstück soll den
17. Februar 1847 Vormittag um 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in gedachtem Termine zu melden, auch Alle diejenigen, welche aus folgendem Vermerke *Rubr. II.*:
„die Verkäuferin hat sich auf zeitlebens vorbehalten freie Wohnung und ein Beete im Garten zum Grünzeuge"
Rechte zu haben vermeinen, werden hierzu öffentlich vorgeladen. Hirschberg, den 20. October 1846.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

4869. **Nothwendiger Verkauf.**
Das dem Wilhelm Preuß gehörige, sub No. 20 zu Nieder-Schreibendorf gelegene, und dorfgerichtlich auf 343 rtl. geschätzte Freihaus soll in dem anderweitig auf
den 10. Dezember c., Vormittags 10 Uhr,
im Amtslocale zu Ober-Schreibendorf anberaumten Verkaufstermine nothwendig subhastirt werden.
Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. Landeshut, den 30. October 1846.
Landrath von Thielau'sches Gerichts-Amt der Schreibendorfer Güter.

4830. **Freiwilliger Verkauf.**
Freiherrlich von Zedlitz'sches Gerichts-Amt von Nieder-Kauffung.
Die sub No. 29 zu Nieder-Kauffung belegene Dreschgärtnerstelle, den Erben des verstorbenen Ehrenfried Opitz gehörig und auf 820 rtl. 23 sgr. 4 pf. ortsgerichtlich abgeschätzt, soll
den 8. Dezember c. Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle zu Nieder-Kauffung subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

4843. Der Mühlenbaumeister Freyer zu Rohrlach, Kreis Schönau, beabsichtigt auf seinem Grundstück daselbst eine Schneidemühle mit 2 Gattern gewöhnlicher Art zu bauen, und soll zur Anlegung des dazu gehörigen Grabens das Wasser aus der Münzenbach, ohngefähr 800 Schritte unterhalb der dem Dominio Jannowitz gehörigen Schneidemühle, ausgehoben werden.
Dieses Vorhaben wird auf Grund des §. 29 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwanige Einwendungen binnen einer präclusivischen Frist von vier Wochen hier anzumelden.
Jannowitz, den 7. November 1846.
Gräflich zu Stolberg'sches Rent-Amt, als Polizei-Verwaltung.

4855. **Der nothwendige Verkauf**
des Berger'schen Bauergutes Nr. 36 zu Rohnau findet noch
den 19. November c.
im Gerichtslocale zu Kreppelhof statt. Ein Gläubiger.

Auctionen.

4910. Mittwoch den 18. November c., Vormittag 10 Uhr, werde ich in dem sogenannten weiten Gute gegen 8 Schock Schütten-Stroh und 2 Schock Bund-Stroh gegen baare Zahlung versteigern. Hirschberg, den 10. Novbr. 1846.
Steckel, Auktions-Kommissar.

4911. Montag den 23. November c., Vormittag 9 Uhr, werde ich in dem gerichtlichen Auktions-Gelasse Möbles und Hausgeräth; auch eine Anzahl meist guter Bücher, aus dem Nachlasse des Herrn Pastor Grantke, gegen baare Zahlung versteigern. Das Verzeichniß der Bücher liegt bei Unterzeichnetem zur Einsicht bereit.
Hirschberg, den 10. November 1846.
Steckel, Auktions-Commissar.

4833. **Auktions-Anzeige.**
Es sollen aus dem Manger'schen Nachlasse den 16. November d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Preußischen Krone zu Warmbrunn öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden: Kleider, Porzellan, Glas, Münzen, Bücher geschichtlichen, naturgeschichtlichen, geographischen und allgemein unterhaltenden Inhalts, Steindrucke, Kupferstiche, Schmetterlinge und andere Insekten in Glaskästchen (zu Weihnachtsgeschenken), Muscheln, Mineralien und andere Naturalien, Sammlungen in- und ausländischer Holzarten in Tafeln und gedrehten Bechern für Lehr-Anstalten, Tischler ꝛc., chirurgische Instrumente u. dgl. m., wozu hiermit eingeladen wird.
Warmbrunn, den 5. November 1846.

4886. **Auction.**
Sonntag d. 15. Novbr., Mittags 1 Uhr, sollen auf dem Bauergute No. 11 zu Beerberg bei Marklissa, gegen gleich baare Zahlung sämmtliches Inventarium, bestehend aus Rindvieh, Pferden, Wagen, Ackergeräthschaften ꝛc., ortsgerichtlich versteigert werden. E. Gringmuth.

4530. **Auction.**
Aus der hiesigen städtischen öffentlichen Pfand-Leihanstalt sollen nachstehende verfallene Pfänder:
7 ½ Schock ungebleichtes leinen Garn verschiedener Qualität,
22 Parten ungebleichte leinene Taschentücher verschiedener Qualität,
zusammen in einem Tarwerthe von 300 Rthlr. Courant, im Wege der Auction
Donnerstag, den 31. Dezember,
von Vormittags 8 bis 10 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, weshalb Kauflustige hierzu eingeladen werden. Greiffenberg, den 17. Okt. 1846.
Der Magistrat.

4748. **Auktion.**
Sonntag den 8. und den darauf folgenden als 15. November c., von Nachmittags 2 Uhr ab, sollen im hiesigen Gerichtskretscham
= 4 Stück Nutzkühe, =
feine Bett- und Tischwäsche, männliche und weibliche Kleidungsstücke, Porzellain, Gläser und Haus-Utensilien, sowie etwas neue Leinewand und andere Gegenstände, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.
Arnsdorf, den 2. November 1846.
Die Orts-Gerichte.

4824. **Auktion.**
Auf Verfügung des hiesigen Stadtgerichts werde ich auf
den 15. November c. von Nachmittags 3 Uhr ab und
die nächstfolgenden Sonntage
in dem Hause No. 204 hierselbst die zur Färber Grabs'schen Concursmasse gehörigen Moventien, als: 2 Pferde, 1 Kuh und 1 Kettenhund; ferner sämmtliche Wagen, Acker- und Färbereigeräthschaften, Meubles, Hausgeräthe und diverse Farbestoffe gegen sofortige baare Zahlung öffentlich meistbietend verkaufen.
Hiezu lade ich Kauflustige ein.
Marklissa, den 3. November 1846.
Pelz, Actuarius,
qua Auctions-Commissar.

Zu verpachten.

4837. Die zur hiesigen Herrschaft gehörige Dominial-Brauerei zu Cunzendorf u/W., Löwenberger Kreises, ist pachtlos, und kann eine Wiederverpachtung von Weihnachten dieses Jahres ab sofort erfolgen. Darauf reflectirende pachtlustige Brauermeister werden deshalb hiermit eingeladen, sich von heute ab bei der unterzeichneten Verwaltung zu melden und die Bedingungen daselbst einzusehen.
Neuland, den 7. November 1846.
Die Guts-Verwaltung.

4876. **Herzlichen Dank**
dem menschenfreundlichen Arzte, Herrn Doctor Junge, für die sorgfältige ärztliche Hülfe und Pflege, welche derselbe meiner dem Tode so nahen kranken Frau geleistet hat. Ihm nächst Gott verdanke ich ihre Lebensrettung.
Friedeberg a. Q., den 6. November 1846.
Ehrenfried Weise.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4912. Bei der letzten einvierteljährigen Rechnungslegung der Hirschberger allgemeinen Begräbniß-Unterstützungs-Kasse hat sich der Vorstand genöthigt gefunden, mehrere Theilnehmer, wegen nicht erfüllter Verbindlichkeit, aus der Mitgliedschaft zu streichen; und zwar: Buch Nr. 90, 136, 245, 302, 453, 591, 628, 662, 744, wovon die Betreffenden schriftlich benachrichtigt worden.
Hirschberg, den 10. November 1846.
Die Verwaltung.

4872. Von mehreren zahlungsfähigen Kaufliebhabern habe ich den Auftrag erhalten, ihnen größere und kleinere Güter in Schlesien zum Verkauf nachzuweisen, weshalb ich um geneigte portofreie Mittheilung von Verkaufs-Offerten bitte. Ebenso erfreut sich mein Versorgungs-Geschäft einer solchen Ausbreitung, daß sich die Herrn Predigt- und Schul-Amts-Kandidaten, Guts-Administratoren, Inspectoren, Handlungs-Commis, Rechnungsführer, Actuarien, Privat-Secretaire und Kunstgärtner vertrauensvoll an mich wenden können, um einträgliche Stellen in der Nähe von Berlin, sowie der Neumark und Uckermark zu erhalten. Selbst Schlesier, werde ich bemüht sein, die mir aus meiner Heimath zugehenden Aufträge zur Zufriedenheit der Auftraggeber auszuführen.
Zehdenick, den 7. November 1846.
Der Agent W. E. Seidel.

4836. **4000 rtl.** gegen pupillarische Sicherheit auf ein Landgut, werden zur 1sten Stelle, mehrere Kapitalien von 4-, 3-, 2- und 100 rtl. werden zu term. Weihnachten c. gesucht;

dagegen sind sofort und term. Weihnachten gegen vollkommne Sicherheit ein Kapital von 2500 rtl., von 2 bis 3000 rtl. und von 1000 rtl. auszuleihen.

Zu verkaufen sind:
Mehrere Gastwirthschaften mit und ohne Acker —
Ein recht nettes Rittergut, im Preise von 40,000 rtl., bei 20,000 rtl. Anzahlung, in der Gegend von Frankenstein.
Ein dergleichen im Preise von 42,000 rtl. — 2 Meilen von Jauer, so wie mehrere größere Rittergüter — Freigüter — Mühlen — Schmieden — städtische Häuser.
Auskunft giebt der Inspector Elsner in Jauer.

4840. Bei meinem Abgange von hier nach Triebusch bei Bojanowo empfehle ich mich allen meinen lieben Freunden und Bekannten zu freundlichem Andenken.
Bolkenhain den 3. November 1846.
Helene verw. Kaufmann Fiebig.

4738. Ich wohne jetzt im Hause des Herrn Stadtältesten und Seifensieder Sendel und ertheile wie früher Sonnabends Vormittag unbemittelten Kranken, die an veralteten äussern oder innern Krankheiten leiden, unentgeltlich ärztlichen Rath.
Schönau, den 8. October 1846.
Dr. Bock jun.,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

4848. Gummischuhe werden besohlt mit Ledersohlen; auch schadhafte reparirt vom Schuhmachermeister
Bischoff in Warmbrunn.

4914. **Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**

concessionirt, durch die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 17. Mai 1844, mit einem Grund-Kapitale von Einer Million Thalern, übernimmt zu billigen festen Prämien Versicherungen gegen Feuers-Gefahr, sowohl in Städten als auf dem platten Lande, auf Gebäude aller Art, Mobilien, Waaren-Läger, Fabrik-Anlagen, Maschinen, Geräthe, Vieh, Getreide, Feldfrüchte, sowohl in Scheunen, als in Diemen, (Schobern) Waldungen, Läger von Brenn- und Nutzholz, im Freien, wie in Gebäuden, überhaupt auf alle beweglichen, und unbeweglichen Gegenstände, mit alleiniger Ausnahme von Pulver, Pulvermühlen, Documenten und Geld.

Die Gesellschaft steht in der Billigkeit ihrer Prämien-Sätze keiner andern soliden Anstalt nach, gewährt bei Versicherungen auf längere Dauer, bedeutende Vortheile, und vergütet bei Brandschäden allen Verlust, der durch Feuer, oder Blitz, sei es durch Verbrennen, Beschädigung beim Löschen oder Retten, Niederreißen, Vernichtung oder Abhandenkommen entstanden ist.

Zur Erleichterung näherer Auskunft über die Bedingungen, so wie zur Annahme von Versicherungs-Anträgen sind gern bereit, und werden dabei jedem Versichernden die möglichste Erleichterung gewähren:

in Hirschberg / **C. Kirstein.**

in Warmbrunn / **Carl Eduard Fritsch.**

4904. Einem geehrten hiesigen, auswärtigen resp. reisenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich den Gasthof, genannt „Breslauer-Hof", pachtweise übernommen habe, und bitte ich mich mit recht zahlreichem Besuch zu beehren, indem ich nur bemüht sein werde mir durch reelle und prompte Bedienung die Zufriedenheit der mich Besuchenden zu erwerben, wobei ich noch bemerke, daß der von mir in Pacht übernommene Gasthof mit ganz neuen warmen Stallungen, so wie auch Wagen-Remisen versehen ist.
Warmbrunn, den 9. November 1846.
G. Weinert, Gasthofpächter.

4906. **Watte-Fabrik.**
Dem geehrten Publiko, namentlich dem handeltreibenden, so wie allen Nätherinnen, empfehle ich meine Watte-Fabrik zu geneigter Beachtung und bitte um gütige Abnahme des betreffenden Artikels. Die geehrten Abnehmer werden rücksichtlich der Qualität, Dauerhaftigkeit und des Preises meines Fabrikats stets zufrieden gestellt sein.
Hirschberg, den 10. November 1846.
Der Tuchmacher-Meister
Friedrich August Wolf.

4746. **Getreide-Handlung**
von J. C. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg
kauft alle Arten Getreide, und übernimmt Aufträge zum Einkauf gegen mäßige Provision!
Lager während des Marktes in Hirschberg im Vorder-Haus-Gewölbe des Lederhändler Herrn Wagner, — in Schmiedeberg im Hause Nro. 246 an der Ringstraße.

4885. **Etablissement.**
Einem hochverehrten Publikum der Stadt und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mich hierorts als Herren- und Damenschuhmacher etablirt habe. Indem ich prompte und schnelle Bedienung versichere, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen.
Schmiedeberg, den 6. Novbr. 1846.
Gustav Franke,
wohnhaft in der Nähe der Fabrik der Herren Kamphausen und Comp.

4805. **Geschäfts-Eröffnung.**
Mit dem heutigen Tage habe ich Gerichtsgasse No. 242, gegenüber dem Königl. Land- und Stadtgericht, eine
Specerei- und Taback-Handlung
unter der Firma:
A. Spehr
eröffnet. Indem ich mir hiermit die Ehre gebe, ein hochgeehrtes Publikum davon ergebenst in Kenntniß zu setzen,

füge ich die Versicherung bei, daß ich alles aufbieten werde, den Anforderungen meiner geehrten Abnehmer prompt entgegen zu kommen, und bemüht sein, das mir zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen.

Hirschberg, den 27. Oktober 1846.

A. Spehr, Gerichts-Gasse 242.

4920. **Ganz ergebene Anzeige.**

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich in meinem Hause, (Schulgasse No. 114 neben dem Gasthofe zum goldnen Anker), einen Verkaufsladen eröffnet habe, und bei mir jeder Zeit alle Arten Posamentierwaaren zu bekommen sind und angefertigt werden; mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, durch prompte und reelle Beförderung und billige Preise das mir schon früher geschenkte Vertrauen meiner verehrten Abnehmer zu rechtfertigen.

Heinrich Möller.

4839. **Etablissement-Anzeige.**

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platz unter den drei Kronen-Lauben, im Hause des Herrn Theodor Scholz

ein Specerei-, Material-, Farbe-, Tabak- und Wein-Geschäft

etablirt habe, indem ich um gütige Beachtung freundlichst bitte, verspreche ich bei prompter Bedienung, zugleich die zeitgemäß billigsten Preise.

Jauer den 9. November 1846.

Gustav Lauterbach.

4859. Um den Glashändler M. Krebs (zu Schreiberhau) aus aller Angst, wegen seiner Warnung in Nro. 45 des Boten, zu setzen, diene demselben zur Beruhigung, daß es mir nie eingefallen, auf seinen Namen zu borgen; überhaupt dürfte mir wohl auch auf dessen Namen kein Kredit gegeben werden?

Hermsdorf gräfl., den 8. November 1846.

Anton Seidl, Glasschneider.

4887. **Ehrenerklärung.**

Die von mir und meiner Frau gegen den Cantor Herrn Oesterreich und seinen Sohn ausgesprochenen Beleidigungen, in und außer unserm Hause, erkennen wir als Unwahrheit und unbesonnene Reden an.

Friedersdorf a. Q. Tischler Puse.

Verkaufs-Anzeigen.

4846. **Haus-Verkauf.**

Das Haus sub No. 85 zu Seidorf, Kr. Hirschberg, ist veränderungshalber freiwillig bald zu verkaufen; darinnen sind 5 bewohnbare Stuben, 4 Kammern und ein Erdgewölbe, so wie auch ein Obstgarten dabei befindlich ist, und können sich daher Kauflustige zu jeder Zeit beim Eigenthümer daselbst melden.

4820. Zu Neudorf am Gröditzberge ist aus freier Hand ein massives Haus mit 3 Stuben, 3 Kammern, 1 Stall und 1 Scheuer, wobei Krämerei und ein Obst- und Grasegarten, veränderungshalber baldigst zu verkaufen. Dieses Haus, in der Nähe der Kirche, eignet sich für jeden Geschäftsmann, besonders für Bäcker. Kauflustige werden ersucht, sich an den Unterzeichneten persönlich, oder in portofreien Briefen wenden zu wollen. Neudorf am Gröditzb., d. 1. Nov. 1846.

Johann Jäptner, Riemermeister.

4879. **Beachtenswerth!**

Zu verkaufen ist in der eine halbe Stunde weit von der Preußischen Gränze gelegenen Stadt Neustadtl in Böhmen, das am Markte 1840 ganz neu und massiv erbaute, mit Schiefer gedeckte Haus, bestehend aus einer wohleingerichteten Seifensiederei, (die einzige am Orte) mehreren Stuben, welche noch 60 fl. C. M. Hausmiethe tragen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt

der Commissions-Agent Gastwirth Wagler.

Friedeberg a. Q. den 8. November 1846.

4893. Eine Roßmühle, im besten Zustande, ist sofort höchst billig zu verkaufen. Wo? sagt

der Commissionair Meyer in Hirschberg.

4838. Eine ganz neu erbaute, an der Chaussee, ½ Meile von Liegnitz gelegene Schmiede-Nahrung mit Acker und Wiese, ist von unterzeichneter Handlung von Weihnachten ab zu verpachten, auch bald unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Böhm & Reichelt in Liegnitz.

4728. **Verkaufs-Anzeige.**

Mein in der Nähe des Freiburger Bahnhofes gelegenes, neuerbautes massives Haus an der Straße von Freiburg nach Striegau, mit 6 Stuben, einem eingerichteten Verkaufsladen, einer Schlosserwerkstelle und einer Tischlerwerkstatt, überhaupt zu jedem Handelsgeschäft, insbesondere zu Bäckerei und Fleischerei geeignet, will ich aus freier Hand verkaufen: und ersuche Kauflustige, sich unmittelbar an mich zu wenden.

Seidel, Tischlermeister in Polsnitz.

4915. Mein, in hiesiger Sand-Vorstadt am Zackenfluß gelegenes massives Haus nebst Garten ist, mit eingerichteter Essigfabrik — oder auch ohne dieselbe — veränderungshalber aus freier Hand sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Eigenthümerin. Verw. Anspach.

4642. **Nicht zu übersehen.**

Veränderungshalber bin ich Willens mein Haus, welches mit einer großen Stube, und einer kleinern Stube, als zweiter Stock angelegt, versehen ist; zwei kleine Gewölbe, einen Keller, eine Lohgerberei, zwei Stock hoch, massiv angelegt, einen gewölbten Stall, worin für 6 Stück Kühe und 2 Pferde Raum ist; auch einen neuen Brunnen, im Hofe angelegt, und Schuppengelaß enthält und gelegen an der Landeshuter Straße, zu verkaufen. Käufer können die näheren Bedingungen zu jeder Zeit bei mir erfragen, oder durch portofreie Briefe einholen.

Friedland, Kreis Waldenburg, den 19. October 1846.

Gottfried Würffel, Lohgerbermeister.

4616. Aus freier Hand ist baldigst zu verkaufen: ein Freihaus, worin 3 Wohnstuben, 3 Kammern und ein Gewölbe befindlich, nebst einem Stall und einer Scheune. Dasselbe liegt zwischen Schönau und Goldberg, ist 2 Stock hoch, massiv gebaut und gehört dazu ein schöner Grasegarten, worin Obstbäume stehen; es ist passend für jeden Handelsmann und Handwerker. Kaufpreis 630 Thlr., wovon die reichliche Hälfte stehen bleiben kann. Das Nähere bei dem Buchbinder Hayn in Schönau.

4926. **Verkäufliche Electrisir-(Cylinder-) Maschine.**

Aus dem Manger'schen Nachlasse soll eine sich in gutem Zustande befindende Electrisir-(Cylinder-) Maschine aus freier Hand um einen billigen Preis verkauft werden. Kauflustige, welche sich von der Beschaffenheit derselben überzeugen wollen, können sich melden bei

dem Professor Mosch in Herischdorf.

4919. Aecht amerikanische Gummischuhe mit und ohne Ledersohlen empfiehlt Fr. Schliebener.

4923. Unterzeichnete empfehlen sich zum bevorstehenden Markte mit einer großen Auswahl Damen=Mäntel nach den neuesten Pariser und Wiener Modells, sauber und dauerhaft gearbeitet, und versprechen dabei die billigsten aber festen Preise. Ihre Bude ist vor dem Gasthofe zum Löwen.
Pohle & Vespermann aus Jauer.

4907. Bewährtes Gichtpapier, die Tafel 2 Sgr.,
Magd. Leim à 4 u. 5 Sgr., Breslauer à 6 Sgr., Ruff. 8 Sgr.,
Schiefertafeln und Schieferstifte billigst,
Steg= und Grüne Seife in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ u. $\frac{1}{16}$ Ctr.
bei Carganico in Hirschberg.

4918. **Wintermützen,**
Boas, Fraisen, Muffs, Fußkörbchen, gefütterte Stiefeln und Schuhe für Damen und Kinder empfiehlt
Fr. Schliebener.

4916. **Philipp Schwarz aus Liegnitz**
empfiehlt sich zu dem bevorstehenden Jahrmarkt einem verehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mit seinem wohlassortirten Lager aller Sorten Bürsten und Pinsel zur geneigten Abnahme und billigen Preisen. Abnehmer im Ganzen erhalten noch billigere Preise.

4908. Carganico empfiehlt **vollständig** Lager von Zucker — Caffee — Reis — Rüböl beste Waare, bei 5 Pfd. und einzeln billigst.
Varinas=Portorico — feine Cigarren bei mir jahrelang abgelagert.

4917. **Filzschuhe**
von bekannter Güte, in allen Größen und Farben, auch bunt bedruckte empfiehlt Fr. Schliebener.

4842. Ein blechener Koch=Ofen nebst Röhre, und ein gutes Fortepiano stehen zum Verkauf. Nachweis ertheilt der Buchbinder Reissig in Warmbrunn.

4854. Java, Dos Amigos und Manila Cigarren, Letztere in Paqueten à 50 Stück zu 18 und $22\frac{1}{2}$ sgr., empfiehlt billigst und gut
die neue Tabak= und Cigarren=Handlung von Theodor Gyrdt, Langgasse Nr. 148.

4864. Zu verkaufen
ist eine Wollmaschine, noch in gutem Zustande, die Kammen sind aber zur Hälfte abgearbeitet, die Breite ist eine sächs. Elle, bei Carl Haase in Nr. 769 zu Lauban.

4857. Bekanntmachung.
Vom 1. Dezember d. J. an, werden in der Dominial-Ziegelei zu Ullersdorf bei Liebenthal die Ziegeln, incl. Zählgeld zu nachstehenden Preisen verkauft:

Mauerziegeln I. Sorte	1000 Stück	9 rtl.	10 sgr.	pf.
" " II. "	1000 "	7 "	— "	— "
Dachziegeln . . .	1000 "	9 "	10 "	— "
Hohlziegeln das Stück		— "	1 "	4 "
Platten " "		— "	1 "	1 "

4860. Ein Uhu,
zwei Jahr alt, sehr zahm und groß, steht zum Verkauf beim Jäger Siegmund in Schömberg.

4844. **Die Tuchhandlung**
von C. T. Seidel in Hirschberg
beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß für den bevorstehenden Winter, das stets assortirte Tuchlager, auch wieder mit den neuesten Winterstoffen in Buckskin, Hunting Cloths, Castors, Lamas, karirten und gestreiften Halbtuchen, in vorzüglicher Auswahl versehen ist.

4874. **J. J. Rössinger aus Dresden**
empfiehlt während des Marktes in Hirschberg die neuesten Winterhüte und Hauben in bestkleidender Form, wovon sich jede Dame, die Obigen mit ihrem gütigen Besuche beehrt, überzeugen kann. Auch ist derselbe mit vielen andern Putzsachen, Blumen und dergleichen versehen und versichert die möglichst billigsten Preise. Seine Bude ist unter der Weißgerber=Laube vor dem Fräulein Schneider'schen Hause.

4852. **C. Röhl,**
Stock= und Pfeifen=Fabrikant
aus Görlitz
empfiehlt zum bevorstehenden Markt eine Auswahl moderner praktischer Pfeifen; fein gemalte Porzellain=Pfeifenköpfe, Billardbälle von allen Größen, feine Brieftaschen, Reisetaschen, Reise= und Cigarren=Etuis in neuester Façon, Schrot= und Pulverflaschen nebst mehreren andern Waaren zu möglichst billigsten Preisen. Sein Stand ist unter der Weißgerber=Laube vor dem Hause des Hrn. Maj. Gießel.

4853. **J. G. Altmann** aus Görlitz
empfiehlt sich zum bevorstehenden Hirschberger Markt mit einer großen Auswahl wollener und baumwollener Waaren; als: Beinkleider für Herren und Damen, Shawls, Wiener Burnusse für Kinder, wollene Damentücher und Emmahäubchen, gefütterte Handschuhe und Strümpfe nebst mehreren in dieses Fach fallenden Artikeln. Verspricht bei reeller Bedienung die möglichst billigsten Preise.
Sein Stand ist unter obiger Firma.

4862. Schwarze russische Pelze ohne Ueberzüge, so wie eine Auswahl von Waschbärpelzen, Boas, Muffs, Fraisen und Fußtaschen empfiehlt billigst
J. M. Wiener, Kürschner und Mützenfabrikant.
Langgasse Nr. 68.

4790. Neue Schottische, Berger= und Küsten=Heringe, wie auch erstere marinirt und geräuchert empfiehlt Julius Liebig vor dem Burgthore.

4851. **Pariser = Zahnkitt**
vortrefflichstes Mittel zur Erhaltung und Pflege der Zähne
in feinen Etuis mit Gebrauchsanweisung à 1 Rthl.
Auf die leichteste Weise kann man sich damit jeden schadhaften und hohlen Zahn auskitten, und denselben gleich andern gesunden Zähnen wieder tauglich machen. Die durch Zutritt von Luft und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, so wie ein übelriechender Athem werden dadurch gänzlich vermieden. Der Kitt wird nach wenigen Stunden steinhart und haftet ganz fest. Denselben empfiehlt
Carl George, Markt Nr. 18.

4777. **Bekanntmachung.**
Auf dem Dom. Ober-Röversdorf steht ein noch vollkommen Sprungfähiger achtjähriger Zuchtstier, guter Raçe, zum Verkauf.

4828. Auf dem Dominio Neuland, Löwenberger Kreises, stehen zwei Eselinnen mit Fohlen zum sofortigen Verkauf.

4595. Bei dem Wirthschaftsamt des Dominii Schreibendorf bei Landeshut steht ein sehr wohlerhaltener Chaisewagen mit neuem Vorderverdeck; ein leichter Halbwagen mit Schwanenhals; ein ganz neuer viersitziger, sauber gepolsterter und lackirter Schlitten; eine noch gute Brandtweinschlange und ein vierjähriger, oldenburger sehr brauchbarer Zuchtstier zu verkaufen.

4827.

☞ Eines der größten Lager fertiger

Damen-Mäntel,

Pariser und Wiener Modells, in Seide und in neuen wollenen Stoffen, weit und sauber gearbeitet, wird den bevorstehenden Markt besuchen. Den Stand des Lagers werden besondere Anschlagezettel nachweisen. Die Preise derselben werden auffallend billig gestellt werden.

4841.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt habe ich mein

Mode-Waaren-Lager

für Damen und Herren

durch große Zusendungen der neuesten Sachen von der Frankfurt a./O. Messe assortirt.

Hirschberg den 14. November 1846.

Moritz E. Cohn jun.

Langgasse, vis-a-vis dem Königl. Steuer-Amt.

4723.

Die

Eduard Groß'schen Rheumatismus-Ableiter,

à Stück **10** sgr., stärkere à **15** sgr.,

mit einer erfahrungsreichen Gebrauchs-Anweisung,

nunmehr seit 2 Jahren überall begehrt und vorzüglich wirksam gegen chronische und acute Rheumatismen und Nervenleiden aller Art befunden, empfehlen:

Herrmann Hornig	in Hirschberg, Garnlaube Nr. 11.
J. E. Günther	= Goldberg.
August Hampel & Comp. .	= Bunzlau.
J. E. H. Eschrich	= Löwenberg.
Eduard Reisner	= Liegnitz.
Carl Mösekopf	= Landeshut.
Carl Linke	= Glogau.
E. Zehge, Damen-Putzhandlung	= Striegau.
Robert Brüngger	= Jauer.
Christian Sonne & Comp. .	= Schweidnitz.
Friedr. Wilh. Weiß	= Reichenbach.
J. A. Schier	= Friedeberg a./Q.
F. W. A. Hagen	= Freiburg.

Jeder Ableiter trägt die Firma Eduard Groß in Breslau, worauf das resp. Publikum gefälligst achten wird.

4897. Ich mache ein geehrtes Publikum hiermit aufmerksam, daß ich mein

Mode-Waaren-Lager ausverkaufe,

und zwar zu bedeutend herabgesetzten Preisen, aber gegen gleich baare Zahlung.

Eine große Auswahl wollener und halbwollener Kleiderstoffe, Thibets, Orleans, Mousselin de laine-Kleider, Kattune und Batiste, schwarze und bunte Seiden-Zeuge, Möbel-Damast in Wolle und Halbwolle, Möbel-Moore, Glanz-Kattun 5/4 u. 6/4 breit, französische und wiener Umschlage-Tücher, Lang-Shawls und seidene Tücher, glatte und façonirte Gardinen-Zeuge, glatte und gemusterte Piqués und Piqué-Decken, Damen-Tuche in verschiedenen Farben, Ball-Roben, Gardinen-Frangen u. Borten ꝛc.

Ferner: Sammet-, seidene, wollene und Piqué-Westen, seidene Hals- und Taschen-Tücher, schwarz- und buntseidene Herren-Shawls ꝛc.

Die von der letztverflossenen Leipziger Michaeli-Messe erhaltenen Waaren verkaufe ich auch zu bedeutend billigeren Preisen.

Mein Laden ist unter der Strumpfstricker-Laube, am Markt, Nr. 45.

Hirschberg den 10. November 1846.

E. M. Michaelis seel. Ww.

Die Tuch- und Kleider-Handlung des Lippmann Weisstein,

4832. Garnlaube No. 28,

empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkte eine sehr schöne Auswahl moderne Morgen- und Schlafröcke, feine, mittle und ordinaire Tuchmäntel, Beinkleider, Westen, wollene Unterjacken und Unterbeinkleider; desgleichen sehr schöne Tuche, bunte carirte Halbtuche und Flanelle in allen Farben und Breiten, die möglichst billigsten Preise versichernd.
Hirschberg, den 9. November 1846.

4894. **Teltower Rüben, neue marinirte Heringe** bei **Eduard Bettauer.**

4898. **Wintermützen** in neuester Façon erhielt wiederum **A. Scholtz.** Hirschberg.

4882. Einem geehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß bei mir anjetzo Dauer-Mehl, allerlei Gegräupe, Torf und Holz, auch Kartoffeln zu haben sind. Meine Wohnung ist auf der Stockgasse Nro. 130. **Thater.**

4850. **Aecht englisches Gehör-Oel.**

Durch Anwendung dieses neu erfundenen Oels, werden alle organischen Theile des Ohres ungemein gestärkt, das Trommelfell erhält seine natürliche Spannung wieder, wodurch die Harthörigkeit sehr bald sicher geheilt wird.
Das Flacon kostet 1⅓ Rthlr.
und ist in **Hirschberg** nur zu haben bei **Carl George.**

4754. **Gänzlicher Ausverkauf.**

Durch verschiedene Verhältnisse sehe ich mich veranlaßt, mein seit 23 Jahren geführtes Handlungs-Geschäft gänzlich aufzugeben, weshalb hiermit sämmtliche nachstehend verzeichnete Artikel Einem Hochzuverehrenden Publiko zur geneigten Abnahme bestens anempfehle, welche vom heutigen Tage an theils zum Kostenpreise, anderntheils auch unter dem Kostenpreise verkaufen werde; als: schwarzblaue und couleurte Nähseide, halbstarke Börsenseide, fein drillirte Seide, Tapisserie- und Orsoiseide; weiße und couleurte baumwollene Cannevas in allen Stärken, seidne Cannevas in verschiedenen Breiten und Farben, feine Zephirwolle, so wie auch berliner Wolle in allen Farben, couleurte Strickperlen von verschiedener Größe, weiße und melirte Strickbaumwolle, Nähbaumwolle, glatte und facionnirte Taffente, Atlas- und Graditurbänder, leinen und baumwollen Band, seidne und wollne Rundschnuren, schwarze und weiße Spitzen; eine bedeutende Anzahl von colorirten Mustern, so wie auch verschiedene andere Artikel, welche in dieses Geschäft einschlagen; wobei schließlich noch die ganz ergebenste Versicherung hinzufüge, daß ich bei allen Artikeln, um schnell damit aufzuräumen, die allerbilligsten Preise stellen werde.
Jauer, den 30. Oktober 1846.
Ernst Steulmann.

3502. **Dinte,** rein schwarze Comtoir-Dinte, die Flasche 5 sgr.; schwarze Gallus-Stahlfeder-Dinte, 7½ sgr.; feine rothe Dinte, à 3 sgr. und echte Karmin-Dinte, à 5 sgr. das Fläschchen empfiehlt **A. Waldow in Hirschberg.**

4877. **Frische Preßhefen sind jetzt wieder fortwährend zu haben bei S. Niclas.**

Personen finden Unterkommen.

4722. **Offener Jäger-Posten.**
Ein gelernter Jäger, welcher gute moralische Atteste und gleichzeitig ein guter Büchsenschütze ist, so auch den Fang aller Arten von Raubthieren versteht, kann beim Unterzeichneten vom 1. Novbr. c. ab eine Anstellung als Pirschjäger finden.
Da der bei mir in Diensten gestandene Jäger **Gustav Hentschel**, durch seine gute Führung, der besten Empfehlung würdig gemacht, so hat derselbe auch im Forstfach eine anderweitige, dauernde Stellung vom 1. Novbr. c. ab gefunden, weshalb der Posten bei mir offen geworden.
Mochau bei Schönau, den 27. Oktober 1846.
Schulze, Oberförster und Jagdpächter.

4825. Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener **Jäger** findet als Forstgehülfe ein baldiges Unterkommen bei dem Revierförster **Herrmann** in Kloster-Liebenthal.

4739. Ein **Schreiber** kann in einer Kanzlei ein baldiges Unterkommen finden. Wo? sagt der Commissionair **Meyer** in Hirschberg.

4822. **Es wird baldigst ein im Brot- und Semmelbacken tüchtiger, erfahrener Bäckergesell gesucht, der des Backens selbstständig mächtig ist; und hat sich derselbe zu melden bei dem Müller-Meister Beier in Schadewalde bei Markliſſa.**

4691. **Zu vermiethen**
ist ein Specerei-Laden mit Utensilien, nebst Wohnung und Kellergelaß, in Warmbrunn, an der Straße nach Hermsdorf, bei **J. Heinrich.**

4884. Eine Stube nebst Alkove und Kammer ist zu Weihnachten zu vermiethen, innere Schildauer Gasse, bei **Bergmann.**

4747. In meinem Hause No. 246 an der Ringstraße sind im 2ten Stock 3 schöne Zimmer mit Kabinet, Küche und Bodengelaß zu vermiethen.
J. C. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg.

4868. **Zu vermiethen**
ist in Goldberg auf der Liegnitzer Straße, in dem Hause No. 72 ein Handelslocal, zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet, nebst Wohnung und sonstigem Gelaß, und zu jeder beliebigen Zeit zu beziehen; darauf Reflectirende haben sich an den Eigenthümer
Horndrechsler **Will** daselbst zu wenden.

Kauf-Gesuch.

4861. Gesunde, so wie kranke **Kartoffeln** kauft fortwährend zu den höchst möglichsten Preisen
der Ortsrichter **Seidel** in Schreibendorf.

Lehrlings-Gesuche.

4896. Ein Sohn achtbarer Eltern findet gegen billiges Kostgeld sofort Aufnahme als Lehrling in meinem Linnen-Geschäft.
C. Kirstein in Hirschberg.

4727. Ein Knabe braver Eltern findet als **Lehrling** baldiges Unterkommen bei dem Kaufmann **George** in Hirschberg.

4645. **Lehrlings-Gesuch.**

Von moralisch bekannten Eltern kann ein Knabe, welcher die vorläufig nöthigen Schulkenntnisse besitzt, unter soliden Bedingungen und guter Aufsicht in einer Material-Waaren- und Producten-Handlung ein sofortig gutes Unterkommen finden; Adresse und Bestimmungs-Ort ertheilt die Expedition des Boten und Herr Carl Büttner in Pfaffendorf bei Landeshut. Goldberg im Okt. 1846.

Heinrich Gröschner.

Geld-Verkehr.

4867. 6500 rtl. sind zu Weihnachten d. J. im Ganzen, oder auch in einzelnen Posten, jedoch nicht unter 1000 rtl., gegen genügende Sicherheit auf ländliche, am liebsten Dominial-Grundstücke in Nieder-Schlesien zinsbar auszuleihen. Das Nähere besagt die Exped. dieses Blattes.

Verloren.

4905. **Lotterie-Bekanntmachung.**

Die 2/4 Loose Nro. 10640 c. und 10641 c. der 4ten Klasse jetziger Lotterie sind in unrechtmäßige Hände gerathen, vor deren Ankauf hierdurch warnigt Löwenthal.

Bolkenhain, den 9. November 1846.

4909. **Lotterie.**

Zur 4ten Klasse 94ster Lotterie ist das Viertel-Loos Nro. 8522 b. abhanden gekommen, vor dessen Ankauf hiermit gewarnt wird.

Schmiedeberg, den 10. November 1846.

August Heyn, Lotterie-Unter-Einnehmer.

4878. Es ist 1/4 Loos, Nr. 56349, zur 4ten Klasse 94ster Lotterie abhanden gekommen. Der darauf fallende Gewinn kann nur dem rechtmäßigen Eigenthümer ausgezahlt werden. Friedeberg a. Q. den 5. Nov. 1846. Carganico.

4903. Eine junge Dachshündin, hellbraun gebrennt, auf den Namen „Waldine" hörend, ist Unterzeichnetem verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen angemessene Belohnung und Erstattung der Futterkosten abliefern zu wollen; sowie auch vor Ankauf derselben gewarnt wird.

Warmbrunn, den 10. Novbr. 1846.

F. Seibt, Mühlenbesitzer.

4892. Seit dem 4. d. M. ist mir eine Dachshündin, grau, mit schwarzen kleinen Flecken und weißer Brust, auf den Namen „Waldine" hörend, verloren gegangen. Wer mir dieselbe wiederbringt, oder deren Aufenthalt nachweiset, kann auf eine angemessene Belohnung rechnen.

Nieder-Kauffung bei Schönau den 9. Novbr. 1846.

A. Kluge, Revierförster.

Einladungen.

4922. Sonnabend den 14. Nov. ladet zum Pökelbraten ganz ergebenst ein Schröter in Cunnersdorf.

4849. **Für diesen Winter nehmen die Concerte im Saale zu Neuwarschau künftigen Sonntag, als den 15. Novbr., ihren Anfang und wird von unsrer Seite alles aufgeboten werden die geehrten Gäste auf das Beste zu bewirthen und angenehmste zu unterhalten. Die öftere Anregung vieler unsrer vorjährigen Gäste läßt uns auch dieses Jahr wieder auf gütigen zahlreichen Besuch hoffen.**

Schmidt, Gasthofbesitzer.
Mon-Jean, Stadt-Musikus.

Zur Aufführung kommt „Schleswig-Holstein Meerumschlungen." Marsch von Jos. Gungl.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 7. November 1846.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	139 2/3
Hamburg in Banco, à vista	—	150 1/2
dito dito 2 Mon.	—	149
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	6. 22 1/6
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	101 5/6	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/6	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -		—
Kaiserl. Ducaten - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - -	—	—
Louisd'or - - - - - - - -	111 2/3	—
Polnisch Papier-Geld - -	95 3/4	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	102 3/4	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	—	93 1/12
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	91	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p.C.	101 11/12	—
dito dito dito 3 1/2 p.C.	91 2/3	—
Schles.Pf.v.1000Rtl., 3 1/2 p.C.	96 5/6	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p.C.	96 5/6	—
dito Lit.B. 1000 - 4 p.C.	101 2/3	—
dito dito 500 - 4 p.C.	101 2/3	—
dito dito 500 - 3 1/2 p.C.	95 1/2	—
Disconto - - - - - - - -	5	—

Actien-Course. Breslau, 7. November 1846.

Oberschl. Lit. A. - - - - - - 104 1/2 Br.	Ostrhein. Zus.-Sch. - - - - 86 1/4 G.
= = B. - - - - - - 96 Br.	Niederschl. Märk. Zus.-Sch. 86 5/12 bez.
= = Priorit. - - - - - - 98 Br.	Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - 97 bez.
Bresl.-Schweidn.-Freib. - - 96 Br.	Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. 67 3/4 G.
= = Priorit. 98 Br.	Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch. 70 3/4 G.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 5. November 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	6	—	3	—	—	2	23	—	2	3	—	1	2	6
Mittler	3	—	—	2	22	—	2	18	—	1	28	—	1	1	—
Niedriger	2	25	—	2	18	—	2	15	—	1	26	—	1	—	6

Erbsen	Höchster	2	18	—	Mittler	2	11	—

Jauer, den 7. November 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	2	—	2	26	—	2	19	—	1	29	—	1	4	—
Mittler	2	28	—	2	22	—	2	17	—	1	26	—	1	3	—
Niedriger	2	24	—	2	18	—	2	15	—	1	23	—	1	2	—

Gedruckt bei C. W. J. Krahn.